Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme=Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt= u. Friedrichstr.=Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme=Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 430.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 24. Juni.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Das Urtheil eines katholischen Geistlichen auf Grund des kanonischen Rechts.

Der Domherr Dulinski hat die s. Z. an das Domkapitel in Gnesen gerichtete Aufforderung des Oberpräsidenten, einen Bisthumsverweser zu wählen, mit einem selbstständigen Schreiben beantwortet, da er von den Berathungen des Metropolitan=Kapitels, in welchem er mit seiner Ansicht allein stehe, sich fern halte, und seine Meinung in dem Votum des Domkapitels somit nicht vertreten ist.

In diesem Schreiben, dessen Wortlaut uns vorliegt, erklärt Hr. Dulinski zunächst, daß er, wie bekannt, die Wahl des Grafen Ledochowski zum Erzbischof stets für ungiltig gehalten, davon sehe er aber jetzt um so mehr ab, als er seine „individuelle Ueberzeugung der Entscheidung des h. Vaters unterzuordnen genöthigt war." Es handle sich jetzt darum, wie der Zwiespalt zwischen der Auffassung der Kurie und dem Entsetzungsurtheile des kgl. Gerichtshofes für Kirchensachen behoben werden könne. Daß der Staat jemals das Urtheil, welches den Grafen Ledochowski seines erzbischöflichen Amtes enthebt, kassiren werde, erwartet der genesener Kanonikus nicht, wenn aber die Gegensätze bestehen bleiben, so werde es bald keine geistliche Behörde mehr in unseren Diözesen geben und daraus eine unbeschreibliche Verwirrung, Auflösung aller geistlichen Bande und vollständiger Ruin des kirchlichen Lebens folgen. Der geistliche Herr ist natürlich für die Kirche besorgt und fühlt sich deßhalb in seinem Gewissen gedrungen, die Wahl eines Bisthumsverwesers zu befürworten; indessen sei er sich als katholischer Priester der Verpflichtung bewußt, sich dahin zu entscheiden, „daß der h. Apostolische Stuhl von dieser Wahl, falls sie statthaben sollte, benachrichtigt und unterthänigst gebeten werde, den Kapitelsvikar zu bestätigen."

Kanonikus Dulinski fährt dann wörtlich fort:

Sollte diese Bitte nicht erhört werden, so würde der h. Apostolische Stuhl in Anbetracht der äußerst bedenklichen Lage und der nicht geringen Gefahr für die Wirksamkeit, ja sogar für die Existenz der katholischen Kirche in unseren Erzdiözesen vielleicht nicht abgeneigt sein, den erwählten Kapitels=Vikar als Apostolischen Vikar anzuerkennen und ihn mit den erforderlichen Vollmachten zu versehen. Zu dieser Hoffnung berechtigt außerdem der Umstand, daß die Päpste oft in ähnlichen Fällen an die Spitze der Diözesen Apostolische Vikare stellten, um die katholischen Gläubigen nicht ohne Hirten herumirren zu lassen. Benedikt XIV. führt im Buche de Synode Dioecesana Lib. II Cap. X mehrere unserer Lage entsprechende Beispiele an und schreibt dann sub Nr. IX wörtlich: „Atque hujus quidem generis Apostolicos Vicarios frequenter deputari contingit, sire quum metus est, ne diutius Ecclesia aliqua Pastore vfduata permaneat etc." Ferraris zählt gestützt auf die Praxis der päpstlichen Kurie, in seiner Bibliotheca sub voce: Vicarus Apostolicus zwanzig Fälle auf, in denen ein Apostolischer Vikar zuläßig ist; unter diesen Fällen treffen vom katholischen Standpunkte zwei für unsere Lage zu, nämlich der 18. „propter utilitatem Ecclesiae" und der 20. „propter inhabilitatem vel impedimentum Episcopi."

Herr Dulinski schließt seinen Brief mit dem Bedauern, daß seine Vermittelungsversuche in den maßgebenden Kreisen der Hierarchie bisher ohne Erfolg geblieben und seine uneigennützigen Bemühungen sogar verkannt werden. Wir theilen seine Ansicht, daß die päpstliche Kurie die Mittel besitzt, den Konflikt der Hierarchie mit der Staatsgewalt zu lösen und daß das kanonische Recht den Weg zur Abhilfe nicht verschließt, sondern ihn vielmehr anzeigt. Aber die von den Jesuiten berathene Kurie will eben den Kampf und gegen den unversöhnlichen Willen bleiben auch kanonischrechtliche Deduktionen wirkungslos. Der Staat und die moderne Gesellschaft werden den Schaden davon nicht haben.

Die „Kreuzzeitung" erachtet sich für berufen, die Regierungszeit König Friedrich Wilhelm des Vierten gegen die angebliche „Geringschätzung" in Schutz zu nehmen, mit welcher namentlich die kirchliche Politik des in Gott ruhenden Königs als verfehlt und verkehrt verurtheilt werde. Die „Kreuzzeitung" schreibt:

Seine Regierungszeit war eine Zeit der Aussaat und des Wiederaufbaus nach dem traurigen Revolutionsjahre. Wie der 1848 „produktiv gemachte", das heißt rasch zerstreute Staatsschatz wieder angesammelt wurde, so verdanken wir auch seinem Regiment das geistige Kapital, das später seine reichlichen Zinsen getragen hat; wir verdanken ihm durch Gottes Gnade die Saat, deren Früchte nach seinem Abscheiden geerntet worden sind.

Die Jugend, welche die Schlachten von 1864, 1866, 1870–71 geschlagen hat, welche freudig mit Gott, für König und Vaterland in den Tod gegangen ist, — sie ist unter ihm herangewachsen, oder hat wenigstens noch die erste Schulung nach den Erziehungsgrundsätzen erhalten, die unter ihm zur Geltung gelangt waren. Die Männer, welche unserem jetztregierenden Kaiser und Könige als seine treuen Diener geholfen haben, die gezeitigte Ernte einzubringen, denen es vergönnt gewesen ist, in den ernsten Kämpfen des Volkes Kraft und Hingebung mit zum Siege leiten zu dürfen, — sie stammen auch aus der Zeit jener angeblichen „Mißregierung" und haben aus ihr ein gut Theil ihrer geistigen Nahrung gezogen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu:

Wir befinden uns in Bezug auf diese beiden Sätze mit der „Kreuzzeitung" in vollkommener Uebereinstimmung. Aber das Blatt sollte dabei nicht übersehen, daß unter den „Männern, welche unserm jetztregierenden Kaiser und Könige als seine treuen Diener geholfen haben, die gezeitigte Ernte einzubringen", der erste Rathgeber Seiner Majestät wohl die erste Stelle einnimmt, derselbe, der durch den hochseligen König in die Laufbahn eingeführt wurde, auf welcher ihm vergönnt war, „in den ersten Kämpfen des Volkes Kraft und Hingebung mit zum Siege leiten zu dürfen."

Das von der „Kreuzzeitung" gewählte Gleichniß von der Aussaat legt den Gedanken nahe, daß kein Samen so rein ist, um nicht zwischen seinen guten Körnern einige, mitunter recht viele Körner Unkraut zu bergen. Mit der guten Saat ist auch das Unkraut aufgegangen, dasselbe, über welches der hochselige König sich am Wenigsten täuschte, als er im November 1845 an König Ludwig von Baiern schrieb:

„Ich beschwöre Dich, geliebter Schwager! habe immer die Augen über die Thoren oder Schurken, die katholischer als der Papst sein wollen und deren unsinnigem Schalten Eure Kirche allein die gegenwärtigen Aergernisse des Abfalls und der Lästerung zu verdanken hat."

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 22. Juni. [Supernumerariats=Carriere.] Es ist anerkannte Thatsache, daß seit Jahren die sogenannte Supernumerariats=Carriere d. h. die Carriere für die Staatssubalternbeamten I Klasse, von, zu derselben befähigten, jungen Leuten nicht mehr so häufig eingeschlagen wird, als früher, weil denselben in der Laufbahn der technischen Gewerbe, und des Kaufmannstandes mehr Aussicht auf baldiges Unter= und reichliches Einkommen geboten wird als in der Staatscarriere. Es sind mithin auch in der Neuzeit die bisherigen Anforderungen, welche früher für den Eintritt in die in Rede stehenden Staatscarrieren zur Bedingung gemacht waren bedeutend herabgesetzt, um dadurch jungen Leuten Gelegenheit zu bieten, rascher eine selbständige und auskommliche Existenz zu erlangen. Wir greifen aus den vielen einschlägigen Branchen die Steuer= und Zollverwaltung heraus, weil, wie bekannt geworden, gerade in der Provinz Posen die Zahl der Supernumerare in diesem Verwaltungszweige eine nicht ausreichende sein soll, ohngeachtet in früherer Zeit dieses Ressort vor den übrigen ausnahmsweise bevorzugt wurde. Die gedachte Laufbahn zerfällt in zwei von einander getrennte Zweige in die des ambulanten (Aufsichts=) Dienstes und in die des sedentairen (Bureau=) Dienstes. Zu dem ersteren gehören: a) die Stellen der Zoll= und Steuer=Aufseher mit 300 bis 450 Thlr. Gehalt (Durchschnitt 375 Thlr.); b) der Obergrenz= und Ober=Steuer=Kontroleure mit 700 bis 1000 Thlr. (durchschnittlich 850 Thlr.) und c) der Ober=Zoll= und Ober=Steuer=Inspektoren (Steuerräthe) mit 1100 bis 1700 Thlr. (im Durchschnitt 1400 Thlr.) Zwischenstufen zwischen den beiden letztgedachten Stellungen sind die der Zoll=Expeditions=Vorsteher auf den Bahnhöfen, der Packhofs=Vorsteher an den öffentlichen Niederlagen und der in den außerpreußischen Staaten des Zollvereins stationirten Ober=Kontroleure, der sogenannten Stationskontroleure. Diese Kategorien beziehen ein Gehalt von 900 bis 1200 Thlr. Außerdem wird sämmtlichen Beamten der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß gewährt, welcher in der Stadt Posen für die ad a gedachten Beamten so viel uns bekannt 60 Thlr., ad b 144 Thlr. und ad c 220 Thlr. beträgt. Die Ober=Kontroleure und Ober=Inspektoren erhalten ferner reglementsmäßige Pferde=Unterhaltungsgelder mit 250 Thaler respektive 278 Thaler pro Pferd und falls Uebernachtungen in Dienstangelegenheiten erforderlich werden, Reisediäten, welche bei den Ober=Kontroleuren 1½ Thlr. und den Ober=Inspektoren 3 Thlr. pro Tag betragen. Auch die Aufseher empfangen bei Uebernachtungen 25 Sgr. Diäten. Die Bureaubeamten zerfallen in Hauptamts=Assistenten mit 5= bis 800 Thlr. durchschnittlich 650 Thlr. Gehalt. Nebenamts=Assistenten mit 4= bis 600 Thlr. durchschnittlich 475 Thlr. Steuer= und Zoll=Einnahme I. Klasse mit 5= bis 900 Thlr., durchschnittlich 600 Thlr. II. Klasse mit 400 bis 600 Thlr. durchschnittlich 475 Thlr. Haupt=Zoll und Hauptsteueramts=Kontroleure mit 750 bis 1000 Thlr., durchschnittlich 875 Thlr. Haupt=Zoll und Haupt=Steueramts=Rendanten (Rechnungsräthe) mit 900 bis 1400 Thlr. Gehalt, durchschnittlich 1150 Thlr. Zu den sedentairen Beamten gehören ferner die bei den Direktionen angestellten Beamten, welche in Bureau=Assistenten; Sekretaire und Bureau=Vorsteher zerfallen und im Range der Hauptamts=Kontroleure, Hauptamts=Rendanten und Ober=Inspektoren stehen. — Neben dem Gehalte erhalten diese Beamten selbstverständlich die gesetzlichen Wohnungsgeldzuschüsse. — Zu dieser Karriere war bisher erforderlich, daß der Aspirant ein Jahr in der ersten Klasse des Gymnasiums gesessen und seiner Militärpflicht Genüge geleistet hatte, sich einem wissenschaftlichen Eintritts=Examen unterwarf, drei Jahre unentgeltlich zu seiner Ausbildung theils bei den Hauptbeamten theils bei den Direktionen supernumerirte und dann ein zweites sachliches Examen ablegte, wodurch er seine Qualifikation zum Assistenten und Ober=Kontroleur nachzuweisen hatte. Hierauf erfolgte seine Anstellung als Aufseher, nach Ablauf von 1= bis 2 Jahren als Assistent und in etwa gleicher Zeitdauer die Beförderung zum Ober=Kontroleur, so daß in den meisten Fällen nach 7 jähriger Dienstzeit der als Supernumerar eingetretene junge Mensch in ein Gehalt von 700 Thlr. außer den betreffenden Neben=Emolumenten (Wohnungsgeldzuschuß, Pferdegelder, Diäten) aufrückte. Durch Finanz=Ministerial=Erlaß vom 18. März d. J. sind nun die obigen Anforderungen in der Art zurückgesetzt, daß 1) von der bisher veranlagten wissenschaftlichen Vorbildung der Supernumerare abgesehen und auch solche junge Leute zugelassen werden sollen, welche nur das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung besitzen. 2) Supernumerare, welche nach dem Urtheile ihrer Vorgesetzten in allen Zweigen der Zoll= und Steuer=Verwaltung genügend vorgebildet sind, schon nach dem zurückgelegten 2. Jahre zur fachlichen Prüfung zugelassen werden können und 3) tüchtigen Supernumeraren schon vor Ablauf der gedachten 2 Jahre während der sie sich aus eigenen Mitteln erhalten sollen, Diäten, außerordentliche Remuneration und im Falle der Bedürftigkeit, Unterstützungen gewährt werden dürfen. Hiernach ersparen jene jungen Leute nunmehr ein Jahr an ihrer Schul= und ein Jahr an ihrer Supernumerariatszeit, so daß die bisherige Laufbahn wohl als eine der besseren wenn nicht der besten Subaltern=Karrieren bezeichnet werden kann.

— Nach Mittheilung des „B. Börs. C." steht, wie vor Kurzem in Oesterreich, nunmehr auch in Preußen ein Wechsel im Kriegsministerium bevor. Das genannte Blatt schreibt:

„Nach einer uns zugehenden Mittheilung, die wir unter Reserve wiedergeben, erzählt man sich in militärischen Kreisen, daß der Kriegsminister Kameke demnächst von seinem Posten zurücktreten dürfte. Ueber seinen Nachfolger im Amte sind definitive Dispositionen noch nicht getroffen, jedoch verlauten Versionen, nach welchen der von seinem astmathischen Leiden fast völlig wiederhergestellte Feldmarschall von Roon angegangen werden sollte, von Neuem das Portefeuille des Krieges zu übernehmen. Der Kriegsminister v. Kameke dürfte alsdann die General=Inspektion der Artillerie übernehmen und der jetzige Inhaber dieses Postens General v. Podbielski zum kommandirenden General des 6. Armeecorps erannt werden, während der jetzige Chef dieses Corps, General von Tümpling, mit Pension in den Ruhestand versetzt werden wird."

Wir glauben die Nachricht bedarf sehr der Bestätigung.

— Der Herzensbund zwischen Ultramontanen und protestantischen Orthodoxen ist keine neue Erscheinung. Ein Pröbchen inniger Uebereinstimmung zwischen den beiden Lagern wird jetzt wieder aus den „Deutschen Blättern" als trostreicher Zuspruch von der ultramontanen Presse verbreitet. Die „Deutschen Blätter" sind eine in Gotha erscheinende Monatsschrift, welche kirchliche und politische Vorgänge vom starr orthodox=evangelischen Standpunkt bespricht. Dieses Blatt verdammt wieder einmal die Kirchengesetze und die preußische Kirchenpolitik mit den zum Ueberdruß gehörten Schlagwörtern von der „Freiheit der Kirche", der „Staatsomnipotenz" ꝛc. und wahrt feierlich jedem Menschen das Recht der Staatsgewalt durch Nichtbefolgung von Gesetzen, die ihm zuwider sind, entgegenzutreten. Man kann die Proben so edler und loyaler Auffassung von Gesetz und Staat nicht oft genug hervorheben, zur Kennzeichnung von Parteirichtungen, denen nachgerade die elementarsten Begriffe von Recht und Ordnung abhanden gekommen sind.

— Die „Spen. Ztg." brachte vor einigen Tagen einen auch in die berliner „Bürger Ztg." übergegangenen Artikel über den Magistrats=Antrag das Gut Britz für Kanalisationszwecke zur Benutzung als Rieselfeld anzukaufen; es wurden in diesem Artikel gegen den Magistrat resp. die Kanalisations=Deputation und speziell gegen

ie Herren Hobrecht, Virchow und „Konsorten" maßlose Beschuldigungen erhoben, der Schluß lautet dahin, daß nicht nur in Newyork ein Tamanyring bestehe, und deutet also darauf hin, daß sich auch in Berlin eine Vereinigung von betrügerischen Kommunal-Beamten zur Bedrückung des städtischen Vermögens wie einst im Newyorker Tamanyring gebildet habe. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung hat der Stadtverordnete Professor Gneist Bezug auf die ehrenrührigen Angriffe der „Spen. Ztg." genommen und gefordert, der Magistrat möge gegen dieselbe energisch einschreiten. Wie mitgetheilt wird, soll der ausgesprochene Wunsch des Herrn Gneist Erfüllung finden. Der Magistrat, welcher bisher niemals Veranlassung genommen hat, den vielfachen Angriffen der Presse den Antrag auf gerichtliche Verfolgung entgegenzustellen, wird in diesem Falle eine Ausnahme machen. Wir haben daher einen nicht uninteressanten Preßprozeß zu erwarten.

— Es wird manchen Leser interessiren, zu vernehmen, daß Deutschland dem letzten Aufenthalt des Kaisers von Rußland in Ems einen sicheren Versorgungsort für die renitenten Geistlichen verdankt. Diese sollen nämlich laut kürzlich zu Stande gekommener Vereinbarung in Rußland „oder gar in Sibirien" untergebracht werden. Ein angeblich rheinischer Korrespondent des klerikalen pariser „Univers" erzählt das, nachdem er des Weiten und Breiten über die Leiden der verfolgten Geistlichkeit berichtet hat. „Aber, fährt der Korrespondent fort, das sind erbärmliche Mittel, um die Geistlichen einzuschüchtern, die sagen: „Bange machen gilt nicht" und bereit sind, das Credo in Tobolsk zu beten. Sie wissen ja wohl, daß sie wieder zurückkommen werden .... Ist erst der große Krach, für den man jetzt arbeitet, eingetreten, dann wird man überglücklich sein, die übrig gebliebenenen Bekenner des Glaubens — und wären es Jesuiten — wieder zu sammeln, um den ungeheuren Brand zu löschen.

Breslau, 22. Juni. Fürstbischof Förster ist heute zu der Versammlung der preußischen Bischöfe nach Fulda abgereist. Der Fürstbischof wird auf dieser Versammlung das Präsidium übernehmen. — Der sechste schlesische Protestantentag hat der „Schles. Ztg." zufolge gestern in Anwesenheit der meisten Mitglieder des Ausschusses und einer Anzahl von Delegirten, sowie unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinde zu Ohlau in der evangelischen Kirche dieser Stadt seine Versammlung abgehalten. Nachdem Justizrath Haack (Reichenbach) Tagespräsidenten gewählt war, gab der Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Räbiger (Breslau), einen umfassenden Ueberblick über die Bestrebungen und Erfolge des Vereins, worauf Diakonus Döring (Breslau) die Aufgabe der evangelischen Gemeinde nach der neuen Kirchenverfassung in lebhaft anregendem Vortrag darlegte und Pastor Lorenz (Brieg) die sieben Fragen des evangelischen Oberkirchenrathes in Bezug auf die neuen Zivilstandsgesetze in ebenso freimüthiger als praktisch aufklärender Erörterung beantwortete. Nachdem die Versammlung ihre Zustimmung zu den von Pastor Lorenz vorgeschlagenen Thesen ausgesprochen, wurde die allgemeine öffentliche Sitzung nach fast dreistündiger Dauer geschlossen. In der hierauf abgehaltenen Sitzung des weiteren Ausschusses wurden die beschlossenen Resolutionen formell festgestellt, mehrere Vereinsangelegenheiten geordnet, der engere Ausschuß wiedergewählt und in denselben die Herren Diakonus Ziegler (Liegnitz), Direktor Regehly (Beuthen O. S.) und Landtagsabgeordneter Seidler (Görlitz) als weitere Mitglieder kooptirt. Bei dem nunmehr folgenden gemeinsamen Abendbrot im „Deutschen Hause" wurde u. a. von dem Landtagsabgeordneten für Ohlau-Brieg, Herrn Jüttner, ein beredter Toast auf den Kultusminister Dr. Falk ausgebracht und in Folge dessen auf Anregung des Professors Dr. Räbiger ein Dankteleramm an denselben beschlossen.

Loslau (Oberschlesien), im Juni. [Amtliche Entscheidung gegen die polnische Sprache.] Vor mehreren Wochen hat der Bürgermeister Bartsch Versammlungen des katholischen Lesevereins aufgelöst, weil Vorträge in polnischer Sprache gehalten wurden, die er nicht verstehe. Herr Bartsch überwachte nämlich die Versammlung selbst. Da das Vereinsgesetz in keinem Paragraph die Sprache bestimmt, in welcher verhandelt werden soll, so denunzirte der Vorstand Herrn Bartsch der Staatsanwaltschaft auf Grund des Paragraph 339 des Strafgesetzbuchs, der von der Ueberschreitung der Amtsgewalt handelt, und hat darauf nach der „Germ." einen Bescheid der Staatsanwaltschaft zu Pleß erhalten, in welchem es heißt, ein Amtsvergehen nach § 329 des Reichsstrafgesetzbuches liege nicht vor und daß Herr Bartsch als Inhaber der städtischen Polizei im öffentlichen Interesse berechtigt sei, den Versammlungen des Vereins beizuwohnen, und überall nicht verpflichtet, sich hierbei vertreten zu lassen. Dann heißt es in dem Bescheide:

„Soll dieses sein amtliches Recht nicht illusorisch werden, so ist er auch für berechtigt zu erachten, eine Versammlung des Vereins zu verhindern, beziehungsweise zu unterbrechen, wenn diese zu dem Zwecke zusammenkommt, um die Erörterung nicht in der Landessprache, sondern in einer ihm unverständlichen, der polnischen Sprache zu führen. Er muß aber hierzu und beziehungsweise zur Weigerung, sich durch einen andern vertreten zu lassen, im öffentlichen Interesse um so mehr berechtigt gelten, als ein Bedürfniß zur Wahl der polnischen Sprache nirgends vorliegt, im Gegentheil gerade die polnische Sprache es ist, in welcher zumeist die öffentliche Ordnung verletzenden (!), gegen die Regierung und gewisse Klassen der Bevölkerung aufreizenden Flugschriften in Oberschlesien verbreitet werden, und als es das Bestreben der Regierung ist, auch in diesem Theile des deutschen Reiches die deutsche Sprache überall zur Geltung zu bringen."

(Oberschl. Grenz-Ztg.)

Paderborn, 19. Juni. In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichts zu Höxter ist der Bischof Dr. Martin zu 2 Monaten Festungshaft, die Geistlichen Hunke zu Höxter, Berendes zu Nieheim, Wille zu Brakel und Hachez zu Beverungen zu je einer Woche Festungshaft auf Grund des § 130 a. des Strafgesetzbuchs verurtheilt worden. Der Dechant Kampschulte zu Höxter wurde wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

Koblenz, 19. Juni. Die Regierungspräsidenten sämmtlicher Regierungsbezirke unserer Provinz, sowie die betreffenden Regierungsräthe traten theils vorgestern, theils gestern früh hier ein. Sämmtliche genannte Herren traten gestern zu einer Konferenz bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, von Bardeleben dahier zusammen.

Köln, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der korrektionellen Kammer des hiesigen Landgerichts wurde u. A. wieder gegen den Erzbischof in contumaciam verhandelt. Derselbe war beschuldigt, die Vornahme geistlicher Amtshandlungen durch den Neopresbyter D. Bratz bei dem Franciskaner-Kloster in Essen genehmigt zu haben. Das öffentliche Ministerium beantragte 500 Thlr. event. vier Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete indeß diesmal wegen Mangels an genügenden Beweisen auf Freisprechung. Ferner stand vor denselben Gerichte Pastor Müller aus Immenkeppel. Derselbe hatte am 6. Januar d. J., kurz vor den Reichstagswahlen mit Bezugnahme auf dieselben in einer Frühpredigt die Freimaurer, Staats- und Altkatholiken den römischen Katholiken gegenübergestellt, ferner erklärt, die Religion sei durch die Schulaufsichtsgesetze gefährdet, sie solle aus den Schulen verdrängt werden u. s. w. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und hob hervor, daß er dem zur Zeit in Immenkeppel herrschenden Treiben der Sozial-Demokraten mit bestem Erfolge entgegengetreten, daß sein Wirken von der königlichen Regierung mehrfach belobt worden und daß er überhaupt nur für Ruhe und Ordnung eingetreten und stets für dieselben eintreten werde. Der Staatsanwalt verblieb jedoch bei seinem Strafantrag auf drei Monate Gefängniß. Das Gericht verurtheilte den Beschuldigten in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten.

München, 19. Juni. In Betreff der Beschwerde des Jesuiten Grafen v. Fugger vernimmt man — und es wird dies heut auch vom „Vaterland" bestätigt — daß von den Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe, beziehungsweise des Ausschusses derselben namentlich Frhr. v. Schrenk und der Bischof Dinkel von Augsburg der Ansicht sind, daß die Beschwerde eine begründete nicht ist und demzufolge dem bezüglichen Beschlusse der Kammer der Abgeordneten nicht beigestimmt werden könne. — In München sind dieser Tage 14 Soldaten des in Ingolstadt garnisonirenden 13. Infanterie-Regiments gefänglich eingebracht worden. Dieselben hatten vor einiger Zeit einer sozialdemokratischen Versammlung angewohnt und darauf ihre Gewehre unter der Erklärung weggeworfen, daß sie nicht länger als zwei Jahre präsent bleiben wollten. — Morgen früh beginnt der von den hiesigen Arbeitern auszuführende Bierstrike. Demonstrationen sollen hierbei von den Arbeitern sorgfältig vermieden werden.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Der gestrigen Sitzung der Assemblee sah man nicht ohne Besorgniß entgegen, das „Geschäftsministerium" sollte zum ersten Male eine Cabinetsfrage stellen und, da unter den obwaltenden Umständen Alles vom Zufall abhängt, so war man trotz der günstigen Vorzeichen auf einen schlimmen Ausgang gefaßt. Die regierungsfreundlichen Abgeordneten wurden also durch den Telegraphen zusammenberufen und auch die Marschall-Präsidentin war schon der Eröffnung der Sitzung auf ihren Posten. Gestern hatte die Linke triumphirt, denn unter dem schallenden Gelächter der Versammlung war das von der Decentralisations-Kommisson vorgeschlagene sogenannte „kumulative Votum" fast einstimmig verworfen worden. Wenn es der Opposition lediglich um eine schmähliche Niederlage des Decentralisations-Ausschusses zu thun gewesen wäre, so könnte sie sich auch heute siegreich nennen. Doch diesmal gestalten sich die Dinge ganz anders, da Artikel 14 des Entwurfes bestimmt, daß die Maires zwar von der Regierung ernannt, aber den Gemeinderäthen entnommen werden müssen. Der ultrareaktionäre Ausschuß hatte sich in seinem Mißtrauen gegen die Regierung zu dieser immerhin liberalen Bestimmung entschlossen, welche die Linke natürlich vertheidigte, während das Ministerium das unumschränkte Recht der Ernennung der Maires verlangen und die Kabinetsfrage stellen wollte. Um nun den Sieg des Ministeriums zu sichern, nahm man zu einem Kompromisse Zuflucht, demzufolge das unumschränkte Recht der Regierung zur Ernennung der Maires, welches ihr das Gesetz vom 20. Januar d. J. übertragen hat, nicht als ein definitives festgestellt, sondern nur um 2 Jahre verlängert werden sollte. Herr Clapier, Abgeordneter der Rhone-Mündungen, plaidirte für dieses von ihm zu einem Amendement formulirte Kompromiß. Die Abstimmung ergab nach einer langwierigen Verifizirung 358 Stimmen für und 329 Stimmen gegen die Verlängerung des Gesetzes vom 20. Januar d. J. auf zwei Jahre. Die Regierung hat also mit einer Mehrheit von 29 Stimmen gesiegt, eine recht magere Majorität im Vergleiche zu jener des Herzogs von Broglie, die in dieser Frage über 60 Stimmen betrug. Die Linke gab in Folge dieser Niederlage den Gemeindegesetzentwurf des Decentralisationsausschusses ebenfalls preis; ein Mitglied der Rechten, Herr Paris, nahm ihn jedoch für seine Rechnung wieder auf und die Debatte über die wenigen noch nicht verworfenen Artikel des nach dreijähriger mühseliger Arbeit zu Stande gebrachten Elaborats wurde auf nächsten Montag vertagt. Die heutige Majorität bestand aus sämmtlichen Fraktionen der Rechten und den Bonapartisten, die zu den eifrigsten Anhängern der Ernennung der Maires durch die Regierung gehören. Man darf also mit Bestimmtheit nun annehmen, daß die Opposition 329 Parteigänger zählt, die selbst vor der Auflösung nicht zurückschrecken würden.

Morgen ist ein großer Tag für die Frommen; es werden nicht weniger als fünf Wallfahrten stattfinden. Die Gläubigen der Diözese von Bourges begeben sich nach Notre-Dame de Villedieu, die von Lyon und Tours nach Paray-le-Monial, die von Laon nach Notre-Dame de Liesse, die von Clermont-Ferrand nach Notre-Dame d'Au-

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe." — „Vor dem Gewitter" ꝛc.

(Fortsetzung.)

Die guten Bewohner Grünthals blickten mit ebenso viel Neid wie sittlicher Entrüstung auf die prachtvolle, im edelsten Style erbaute Villa, die von den herrlichsten Gartenanlagen umgeben und mit einem Luxus ausgestattet war, mit dem nur ein fürstlicher Reichthum wetteifern konnte. Ein kleiner Park trennte die Villa von den Fabrikgebäuden, so daß der Lärm des Geschäftstreibens nicht bis zu diesem anmuthigen Wohnsitze gelangen konnte.

Noch mehr als diese sehr offen zur Schau gestellte Pracht ärgerte die Bewohner der kleinen Stadt der grenzenlose Hochmuth des Kommerzienrath Gebhart, wie sie den unverkennbaren Stolz desselben nannten. Wie alle Männer, die sich ihr Lebensglück selbst geschmiedet haben, war er nicht ohne starkes Selbstbewußtsein und er ließ es gerade Diejenigen am meisten fühlen, die früher nicht geringschätzig genug seine Unternehmungen beurtheilen gekonnt, und die jetzt nicht hoch genug das Talent und den überlegenen Geist des so fabelhaft schnell zu Reichthum und Ansehen gelangten Abenteurers bewundern wollten.

Kommerzienrath Gebhart zeigte sich gegen solche Schmeichler sehr unzugänglich, er war überhaupt ein kalter, verschlossener Mann geworden, der Niemandem einen Einblick in sein Seelenleben gestattete. Die wichtigsten Nachrichten nahm er mit dem unerschütterlichsten Gleichmuth hin und an die verwegensten Spekulationen ging er mit einer Ruhe, die selbst alte, gewiegte Geschäftsmänner unbegreiflich fanden. Trotzdem alle seine Unternehmungen von fabelhaftem Glück begünstigt waren, begegnete man ihm noch gern mit altem Mißtrauen, und von Zeit zu Zeit tauchten immer wieder Gerüchte auf, daß es mit dem kecken Abenteurer schlimm stehe und sein Fall unvermeidlich sei.

Auch in den letzten Tagen flüsterte man sich zu: es gehe mit dem stolzen übermüthigen Manne zu Ende, und er werde wohl endlich von seiner schwindelhaften Höhe herabstürzen; und diesmal gab es für solch' boshafte Ankündigungen gewichtige Anhaltspunkte.

Eine allgemeine Geldkrisis war ausgebrochen und hatte sich lähmend auf alle Geschäftszweige gelegt. In Amerika hatte plötzlich eine Menge bedeutender Handlungshäuser ihre Zahlungen eingestellt, und nun hatte die Geldkrisis wie eine mächtige Welle sich fortgesetzt und zahllose Geschäftsmänner der alten Welt in Mitleidenschaft gezogen. Die furchtbarsten Schwankungen erfolgten, und selbst sehr alte, äußerst geachtete Häuser stürzten plötzlich zusammen; auch der Kommerzienrath Gebhart hatte unter der Krisis arg gelitten, das wußte man ganz genau und man munkelte bereits davon, daß sein völliger Bankerott ganz unvermeidlich sei.

Trotzdem rasselten seine Maschinen nach wie vor, und heute gab er zur Geburtstagsfeier seiner Tochter einen Ball, der durch Glanz und Pracht alle früheren Feste des übermüthigen Emporkömmlings verdunkelte.

Wollte er damit die Leute täuschen, seinen Kredit befestigen? oder war es wirklich nur die Liebe zu seinem Töchterchen, für das er freilich eine außerordentliche Zärtlichkeit an den Tag legte?

Der Kommerzienrath hatte seine Frau früh verloren, sie hatte ihm nur dies eine Kind hinterlassen, und Gabriele war schon früh mit einem Luxus umgeben worden, der den guten Grünthalern vollends unerhört erschien. Jeder leiseste Wunsch wurde ihr erfüllt, jede Laune befriedigt, und die Seele des jungen Mädchens wäre gewiß unter den versengenden Strahlen einer zu weit getriebenen väterlichen Liebe zu Grunde gegangen, wenn nicht der Oheim Gabrielens auf ihre geistige Entwickelung sehr früh den entscheidensten Einfluß gewonnen hätte. Professor Martini war der entschiedene Gegensatz seines Schwagers. In seiner edlen Begeisterung für das klassische Alterthum war ihm dieser moderne Luxus, diese Jagd nach Besitz und Genuß, diese fabelhafte Spekulationslust tief verhaßt. Er suchte in die bewegliche Seele seiner jungen Nichte andere Anschauungen zu pflanzen, sie für ideelle Güter empfänglich zu machen, und Gabriele lauschte um so eifriger auf seine Lehren, je mehr sie durch die Zärtlichkeit ihres Vaters mit irdischen Herrlichkeiten überschüttet wurde und an deren Genuß nicht die mindeste Befriedigung empfand. Wäre sie in dürftigen Verhältnissen aufgewachsen, dann würde ihr feuriger, unruhiger Geist sich vielleicht nach diesem Glanz und Luxus krankhaft gesehnt haben, jetzt, da sie förmlich darunter erstickte, sehnte sie sich hinaus, und deshalb war sie für die stoische Philosophie ihres Oheims desto empfänglicher.

Wohl konnte sie nicht hindern, daß der Vater sie mit den prächtigsten Geschenken überraschte, ihr einen wahrhaft fürstlichen Komfort verschaffte, aber sie machte davon nur nothgedrungen Gebrauch, um den theuren Mann nicht zu betrüben, dessen überschwängliche Liebe sich nun einmal nicht anders zeigen konnte. Es war ihr wenigstens gelungen, ein bescheidenes Zimmerchen in der prächtigen Villa vor der „Vergoldungssucht" des Vaters, wie es der Professor nannte, zu retten, und hier weilte sie am liebsten.

War der Kommerzienrath Gebhart schon den Bewohnern Grünthal's ein völlig unbegreiflicher Mensch, so hatten sie für seine Tochter noch weit weniger Verständniß. Man hielt sie für überspannt, phantastisch, ja Manche gingen noch weiter und nannten sie ganz einfach verrückt. Oder war's denn keine Narrheit, zu Fuß zu gehen, wenn man fahren konnte, die einfachsten Kleider zu tragen, wenn der Vater für die kostbarsten in verschwenderischer Weise gesorgt? Und wie fern, wie unnahbar hielt sie sich von der guten Gesellschaft! Es war immer, als ob eine gewaltige Kluft sie von allen Andern trenne, und als stehe sie an einem fernen Ufer, wohin das Geräusch der Welt nicht zu dringen vermöge. Sie hatte für all' die wichtigen Tagesereignisse, die das Herz jedes echten Grünthaler's erschütterten, so wenig oder gar kein Interesse. Ob eine ihrer Freundinnen mit einem direkt aus Paris bezogenen Hütchen die junge Männerwelt bezauberte, oder eine andere den Schmerz um einen treulos gewordenen Geliebten am treugebliebenen Piano ausraste, ließ Gabriele völlig gleichgültig. Brachte man ihr solch' pikante Nachrichten, so hatte sie dafür kaum ein geringschätziges Lächeln.

Durch ihren Oheim hatte sie eine andere, höhere Welt kennen gelernt; sie war rastlos bemüht, ihren Geist weiter zu entwickeln, und wie von einer unnahbaren Höhe blickte sie in das Gewühl, das sie umgab. Sich völlig der Gesellschaft zu entziehen, war Gabrielen unmöglich, ihr Vater ertrug es nicht, daß sie ihre Talente vergraben wollte; er wünschte in seinem väterlichen Stolze, daß sein Töchterchen gefeiert, bewundert und angestaunt würde, ragte sie ja doch durch ihren Geist über die Andern weit empor. Wohl wurde sie von den Herren umschwärmt und bewundert; aber Gabriele fühlte nur zu gut, daß es bloß der Reichthum ihres Vaters war, der diese Leute anzog, und daß sie sich vergeblich abquälten, in ihrer Unterhaltung Gegenstände zu berühren, die über den eigenen, gewohnten Ideenkreis etwas hinaus lagen. Die jungen Mädchen dagegen fanden Gabriele kalt und unerträglich hochmüthig; sie würden mit ihr gar nicht verkehrt haben, wenn nicht die Feste des Kommerzienrathes so glänzend und großartig ausfielen, und es doch immer hübsch war, denselben beigewohnt zu haben. Man konnte sich ja später bezahlt machen und die Verschwendung Gebhart's, wie die Ueberspanntheit seiner Tochter nach Herzenslust verspotten.

Nur an eine einzige hatte sich Gabriele etwas näher angeschlossen, und diese Wahl wurde ihr vollends sehr verübelt. Es sei kein Wunder, daß die stolze Dame sich zu der kleinen Jüdin herabgelassen, denn Fanny Wiener müsse ihr nur zur Folie dienen, und dabei sei sie glücklicherweise ebenso phantastisch und überspannt, wie ihre Freundin. Fanny Wiener war auch mit der Wirklichkeit zerfallen, sie schwärmte für höhere Ideale; während aber Gabriele sich nach außen hin kühl und ablehnend verhielt, machte Fanny kein Hehl daraus, daß ihr Leben und Leute in Grünthal nicht genügten, und ihre mit jüdischer Lebhaftigkeit hervorgesprudelten Aeußerungen wurden ebenso mißfällig aufgenommen, wie das stolze Schweigen ihrer Freundin. Man hielt sie Beide für Närrinnen und spottete gründlich über die wahlverwandten Seelen, die sich unterfingen, anders zu denken und zu fühlen, als alle übrigen vernünftigen Menschen; denn daß auf ihrer Seite allein die Vernunft sei, davon waren die guten Grünthaler vollkommen überzeugt.

Trotzdem sie Alle redlich bemüht waren, den Ruf des Kommerzienrathes heimlich zu untergraben und die Schwächen Gabrielens bei jeder Gelegenheit pflichtschuldigst hervorzuheben, waren die Geladenen doch Alle erschienen und beeiferten sich, ihre am Tage gebrachten Glückwünsche dem Geburtstagskinde noch einmal in herzlichster Weise zu wiederholen.

Mit verschwenderischer Hast wurden Liebes- und Freundschaftsbezeugungen ausgegeben, und wer die zudringliche Herzlichkeit sah, mit der man das junge Mädchen umringte, der hätte denken müssen, daß Gabriele um so viel treue, liebenswürdige Menschen zu beneiden sei, wenn wir nicht Alle wüßten, was dieser Goldschaum werth, mit dem unser gesellschaftliches Leben überzogen wird.

(Fortsetzung folgt.)

vergne und endlich die aus dem Norden nach Notre-Dame de la Treille. Die letztere Wallfahrt wird die bedeutendste werden. Die katholischen Blätter schätzen die Zahl der Theilnehmer auf 50,000; diese Zahl mag etwas übertrieben sein, aber es wird doch ein großer Haufen Menschen zusammenströmen. Die Stadt Lille hat sich in Kosten gesetzt, um die frommen Gäste glänzend zu empfangen, und die Dekoration der Straßen ist sehr hübsch. Auf dem großen Platze der Stadt wird die Hauptzeremonie, nämlich die Krönung der Statue der heiligen Jungfrau, stattfinden. Dies hängt folgender Maßen zusammen. Seit dem Jahre 1856 hat man in Lille an der neuen Kirche der Notre-Dame de la Treille gebaut, deren Kosten durch Subskription aufgebracht worden sind und welche die Höhe der Kathedrale von Amiens und die Länge von Notre-Dame zu Paris haben soll. In dieser Kirche wird das alte Heiligthum von Notre-Dame de la Treille erneuert, in welchem zur Zeit der Orden des Goldenen Vließes gestiftet worden und welches vom heiligen Ludwig und von mehreren spanischen Königen besucht wurde. Der Papst hat neulich der Statue von Notre-Dame de la Treille die Ehre der Krönung zuerkannt, und dies zu feiern ist der Zweck der großen Festlichkeiten. Auf dem Place de la République, wo 100,000 Menschen Platz finden, ist eine große Estrade errichtet worden für die Bischöfe und die Geistlichkeit. Der Kardinal Regnier wird die Krönung der Statue vollziehen, und Msgr. Mermillod von Genf wird eine Rede halten. Die Ultramontanen von Lille wollen der Feier den Charakter eines Volksfestes geben; sie haben zehn Musikcorps angeworben, und außer diesen hat ihnen die Militärbehörde ihre Musiken zur Verfügung gestellt. Es soll Brod und Fleisch an die Armen vertheilt werden, wie es heißt, an 7300 Familien. Es soll ein Wettstreit in Musik und Poesie stattfinden, eine Ausstellung von Werken der christlichen Kunst und zum Schluß akademischer Rede-Aktus, wozu sich bereits Msgr. Cartuyvels, Msgr. Capel und mehrere französische Geistliche gemeldet haben. Man sieht, die Pilgerfahrt zu Notre-Dame de la Treille hat ein reicheres Programm wie die früheren. Die Geistlichkeit giebt sich alle Mühe, etwas Abwechselung in die Sache zu bringen; auch ein großer Fackelzug ist in Aussicht genommen. Ein großer Zuzug von Frommen aus Belgien, namentlich aus Flandern, wird erwartet und gewiß nicht ausbleiben.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juni. Bei einem gestern im Unterhause abgehaltenen Meeting der Homerule-Partei wurde unter dem Vorsitze Sir Colman O'Loghlens — derselbe war unter Gladstone eine Zeit lang Solicitor-General — beschlossen, daß die auf die Beziehungen Englands und Irlands bezügliche Resolution, welche Herr Butt am 30. d. vorbringen wird, folgender Maßen lauten soll: „Daß das Haus sich in ein Komité verwandle, um die gegenwärtigen parlamentarischen Beziehungen Großbritanniens und Irlands in Erwägung zu ziehen." Im Komité des ganzen Hauses soll die Resolution wie folgt lauten: „Daß es zweckmäßig und gerecht wäre, der irischen Nation das Recht und die Befugniß zurückzugeben, ausschließlich irische Angelegenheiten durch ein irisches Parlament zu ordnen; daß jedoch gleichzeitig Vorkehrungen getroffen werden sollen, um die Integrität des Reiches und die Verbindung der beiden Länder zu erhalten, indem dem Reichs-Parlament die volle und ausschließliche Kontrole aller Reichs-Angelegenheiten vorbehalten bleibe." Als Unterstützer des Antrages wird Bryan auftreten.

Heute wird der Jahrestag der Thronbesteigung der Königin gefeiert, welche am 20. Juni 1837 stattfand. Von den Ministern, welche vor 37 Jahren im Kensington-Palast der Königin den Eid der Treue ablegten, sind die folgenden gestorben: Lord Melbourne, Mr. Spring Rice, Lord Cottenham, der Marquis von Lansdowne, Lord Duncannon, Viscount Palmerston, Lord Glenelg, der Earl of Minto, Sir John Cam Hobhouse, Lord Holland, Mr. Poulett Thomson, Lord Morpeth, Mr. Labouchere, Sir John Campbell und Sir Robert Monsey Rolfe. Die beiden Mitglieder des damaligen Kabinets, welche noch am Leben, sind Lord Russel, der in wenigen Wochen sein 82. Lebensjahr zurücklegen wird und zu jener Zeit Minister des Innern war, und der zehn Jahre jüngere Earl Grey, damals Viscount Howick und Kriegs-Minister.

Gestern Abend herrschte unter den Führern der verschiedenen demokratischen und extremen Parteien große Aufregung; man hoffte Rochefort zu bewegen, eine demokratische Ovation entgegenzunehmen, die ihm erlaubt haben würde, sich selbst und die Handlungen der pariser Kommune zu rechtfertigen. Eine Anzahl der Betheiligten sähe es gern, wenn Rochefort zu einer öffentlichen Versammlung spräche, während Andere mit Recht darauf aufmerksam machen, daß die Gegnerschaft zu mächtig sei und Rochefort bei dieser Gelegenheit möglicher Weise in Gefahr kommen könnte; die letzteren rathen Rochefort, nur Einladungen von kleinen Zirkeln entgegenzunehmen, wo bloß ausgewählte und sichere Freunde zugelassen werden. Natürlicherweise liegt Allen daran, Rochefort eine Gelegenheit zur Rechtfertigung und Ehrenrettung zu bieten; gleichzeitig sollen die Prinzipien des Kommunismus vom englischen und französischen Standpunkte aus diskutirt werden. Rochefort hat bereits eine Einladung angenommen.

Der Manchester Guardian hat vom Cape Coast, 25. Mai, folgende Mittheilungen erhalten: Ein armer Sklave, welcher dem König von Aschanti entlaufen, ist hier eingetroffen. Er erzählt, daß der König nicht weniger opfere als früher, und daß er eines Tages während einer solchen Opferung den Sonnenschirm des Königs zu halten gehabt habe, bei welcher Gelegenheit man ihm zu verstehen gegeben, daß Tags darauf die Reihe an ihn komme. Er entfloh und es ist kaum anzunehmen, daß der König es wagt, seine Auslieferung zu verlangen; allem Anschein nach lebt derselbe nicht in Kummassi. Er und die Ahines streiten sich lebhaft über den Abfall seiner Unterthanen oder, wie er es nennt, die Einfälle der Ahines unter seinem Volke. Der Kommandant von Elmina, der sich auf derlei Streitereien versteht, ist nach Akim abgegangen, um die Angelegenheit zu untersuchen.

Der gestrige letzte Tag der Ascot-Rennen war ganz besonders vom Wetter begünstigt. Die „Alexandra Plate" wurde von „Custance" gewonnen; ihm folgten „Boiard", der bereits einmal siegreiche Franzose, und „Flageolet" als zweites und drittes Pferd.

Asien.

Ueber Korea gehen der „Nordd. Allg. Ztg." aus Niuchuang folgende Mittheilungen zu:

Im Jahre 1864 starb der Herrscher von Korea, der letzte direkte Sproß der Li-Dynastie, welche über Korea seit dem Jahre 1393 geherrscht hatte. Seine überlebende Mutter adoptirte unter Zustimmung der Großwürdenträger des Landes und der Hof-Astrologen den damals etwa achtjährigen Sohn eines mit dem Königshause entfernt verwandten koreanischen Nobile. Dieser Knabe galt seitdem als legitimer Herrscher, seine Adoptivmutter als Regentin. Der Vater des jungen Königs, welchem der Rang eines königlichen Prinzen beigelegt worden war, folgte seinem Sohne an den Hof und wußte bald die Herrschaft thatsächlich an sich zu reißen. Derselbe wird als ehrgeizig, gewaltthätig und vor Allem als den Ausländern abgeneigt geschildert. Er führte die Regierung mit Härte und Energie; das Massacre und die Vertreibung der Missionäre gegen Ende der sechziger Jahre, sowie die Abweisung der amerikanischen Expedition im Jahre 1871, sind wesentlich sein Werk.

Vor einiger Zeit nun hat der junge König, gestützt auf mißvergnügte hohe Beamte, seinen Vater gewaltsam der Regenschaft entkleidet und selbst die Zügel der Regierung in die Hand genommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Juni.

— Als Entgegnung auf die Angriffe des gnesener Korrespondenten, welcher im „Kuryer Poznanski" den Beweis geliefert hat, daß er nicht lesen kann, geht uns folgendes Schreiben zu:

In der Nummer 138 des Kuryer Poznanski wird in einer Korrespondenz aus Gnesen vom 19. Juni a. c. Ihre geschätzte Zeitung aus dem Grunde angegriffen, weil selbige meine Beschützerin sein soll. Auch wird bemerkt, daß ihr bald „eine gehörige Blamage" wegen der Untersuchung bevorstehe, die gegen den H. Domherrn Dorszewski in Bezug auf die Gelder des hiesigen katholischen Waisenhauses geführt wird. So viel ich weiß, wird die Untersuchung noch nicht so bald beendigt werden.

Es hat sich aus den Kassenbüchern und Belägen herausgestellt, daß alle meine Behauptungen wahr sind. Darüber werde ich zu seiner Zeit eine amtliche Bescheinigung mir erbitten, um sie erforderlichen Falls veröffentlichen zu können.

Wenn die Untersuchung nicht zu dem vorausgesehenen Resultate führen wird, so wird dieses seinen Grund lediglich darin haben, daß mehrere Punkte schon verjährt sind und daß die vernommenen Zeugen sich nicht mehr auf Einzelheiten besinnen können. Dabei mache ich darauf aufmerksam, daß alle Zeugen mit Ausnahme des H. v. Żółtowski und der barmherzigen Schwester Rosalie Alexandrowicz Geistliche sind.

Dulinski.

— Ein hiesiger Korrespondent der „Gazeta Torunska" ist mit dem „Glückwunsch und der Kondoelnzvisite" der polnischen Mitglieder des Provinzial-Landtages zu dem Weihbischof Janiszewski wenig zufrieden, weil durch diese Demonstration nur die Einführung der von der Regierung beabsichtigten Administration der Diözesen, wie die Inhaftirung des Herrn Janiszewski beschleunigt werden. Außerdem spricht der Korrespondent sein Erstaunen darüber aus, mit welchem Rechte die Landtags-Abgeordneten sich als Vertreter aller Stände der Provinz geriren konnten, da sie doch Niemand dazu autorisirt habe. Die Anregung zu dieser Ovation ist übrigens dem erwähnten Korrespondenten zufolge, von dem Rittergutsbesitzer Stanislaus von Chłapowski ausgegangen, nach dem das von ihm angeregte Projekt einer Adresse sämmtlicher katholischer Mitglieder des Provinzial-Landtages keine Unterstützung gefunden hatte. Ein Theil der Abgeordneten wollte nämlich deswegen die Adresse nicht unterzeichnen, weil in derselben nur von Katholiken die Rede war, während der Vizemarschall des Landtages, Herr von Kurnatowski, selbst evangelisch sei, ein anderer Theil wiederum deshalb nicht, weil dieselbe nur von Katholiken, ohne der Nationalität Erwägung zu thun, spreche. Die „Gazeta Torunska" erklärt sich mit den Auslassungen ihres Korrespondenten im Großen und Ganzen einverstanden, auch sie hält die oben erwähnte Manifestation für sehr inopportun, zumal die kirchlichen Behörden ohnehin von den Gefühlen, welche die katholisch-polnische Bevölkerung beleben, überzeugt sein müßten. „Jetzt muß unsere Politik auf eifrige Arbeit eines Jeden in seinem Kreise, auf eine produktive Arbeit gelenkt sein, eine Manifestations- und Ostentationspolitik nach Außen kann Bestrebungen in der angedeuteten Richtung nur Schaden bringen." — Der hiesige „Wiarus" verurtheilt in noch schärferen Worten wie die „Gazeta Torunska" diese „kirchlich-politische Demonstration" als nutzlos und für die Sache der Kirche schädlich. Das polnische Blatt erfährt übrigens, daß Herr Stanislaus v. Chlapowski jetzt eifrig dafür agitir, die katholischen Mitglieder des Provinziallandtages zur Absendung einer Adresse an den Kaiser, mit der Bitte, „der Verfolgung der Kirche" Einhalt zu gebieten, zu bewegen!

— Am vergangenen Sonnabend, am Vorabend des Jahresfestes der Krönung Pius IX. hatte das hiesige Domkapitel ein Glückwunschtelegramm nach Rom abgesandt und darauf gleichfalls per Draht durch den Kardinal Antonelli den Dank des Papstes mit obligatem apostolischem Segen erhalten.

— Der „Kuryer Poznanski" veröffentlicht wiederum zwei Zustimmungsadressen der Parochialgeistlichkeit an das hiesige Domkapitel aus den Dekanaten Neustadt und Jutroschin.

↗ **Feuer.** In einer Tischlerwerkstätte am Wilhelmsplatz brach gestern gegen Mittag Feuer aus, indem Hobelspäne in Brand geriethen. Das Feuer war muthmaßlich durch den 5jährigen Sohn des Tischlermeisters, welcher in Abwesenheit seiner Eltern mit Streichhölzchen gespielt hatte, zum Ausbruche gekommen; alsdann war er davongelaufen und hatte in der Wohnung sein einjähriges Brüderchen in der Wiege zurückgelassen. Das Feuer wurde durch die Hausgenossen rasch bemerkt und gelöscht. Im Hofe befindet sich zwar ein Hydrant, doch war derselbe gesperrt. Angebrannt ist nur eine Hobelbank, unter der das Feuer ausbrach, sowie ein zur Reparatur gegebenes Kästchen.

↗ **Messerstecherei.** Am 21. d. M. wurde ein Arbeiter durch den Haushälter eines hiesigen Hotels mittelst mehrerer Messerstiche an Stirn und linker Hand verletzt.

? **Aus dem Obrabruche,** 22. Juni. [Ernteaussichten.] Die Aussichten für die nächste Ernte sind nach neueren Wahrnehmungen nur theilweise günstig. Weizen und Roggen sind zwar im Stroh lang gerathen, haben auch gut geblüht, wurden aber während der Blüthezeit von mehreren kalten Tagen getroffen, in Folge dessen die Körnerbildung theilweise gestört wurde. Schon jetzt zeigen die Aehren mancherlei Lücken, was auf einen verminderten Körnerertag schließen läßt. Gerste und Hafer sind in Folge der wiederholt kalten Witterung zurückgeblieben, während das Sommerkorn sich besser entwickelt hat. Erbsen, Wicken und Flachs lassen bis jetzt nichts zu wüschen übrig. Raps und Rübsen scheinen besser im Körner- als im Strohertrage zu werden. Der vielfach angebaute Dotter ist bis jetzt noch sehr kurz geblieben. Für die Kartoffeln sind die Aussichten bis jetzt günstig. In Betreff der Heu- und Futterernte ist dies weniger der Fall und dürfte dieselbe geringer ausfallen als im vorigen Jahre. Die wechselvolle Witterung ist jedenfalls für eine vollkommene Entwickelung der landwirthschaftichen Erzeugnisse nicht besonders günstig, indem auf sehr warme Tage bald wieder kalte und trockene Witterung folgt und das normale Wachsthum hindert.

t **Samter,** 20. Juni. [Kreis-Lehrer-Konferenz.] Gestern fand hierselbst unter Vorsitz des königlichen Kreis-Schulinspektors, Herrn Superintendentur-Verweser Stemmler-Duszník die diesjährige Konferenz der evangelischen und jüdischen Lehrer hiesigen Kreises im Schulhause statt. Es hatten sich zu derselben Herr Landrath von Knobloch, die Lokal-Schulinspektoren aus Samter und Wronke und 40 Lehrer eingefunden. Nachdem die Konferenz mit Gesang und Gebet begonnen, hielt Herr Lehrer Reiche-Duszník eine Lehrprobe über die analytisch-synthetische Schreibleselehrmethode nach einer Bearbeitung von Fechner mit den Novizen hiesiger ev. Schule ab. Hieran knüpfte sich eine lebhafte, oft heftige Debatte. Eine Einigung ließ sich nicht herbeiführen, und mußte deshalb die Diskussion abgebrochen und nach kurzer Pause zum 2. Gegenstande der Tagesordnung übergegangen werden. Die Lehrer Fellmann und Kelm-Psarski-Haul. hatten das Thema: „Die erziehliche Aufgabe der Volksschule" schriftlich bearbeitet, und brachten diese Arbeiten zum Vortrage. Allgemeine Anerkennung fand die Arbeit des Herrn Kelm-Psarski-Haul. Nachdem noch die Frage: „Wird die polizeiliche Straflosigkeit der Schulkinder von Eltern und Erwachsenen zur Verübung von Verbrechen ausgenützt?" ventilirt worden, wurde die Konferenz mit Gesang geschlossen.

XX **Schmiegel,** 22. Juni. Die zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Papstes ultramontanerseits projektirte Illumination ist hier sehr kläglich ausgefallen. Am Markte war nur ein einziges Haus, im ganzen Orte kaum mehr als 15 Wohnungen erleuchtet, zu welchen auch die des katholischen Lehrers gehörte.

J **Inowraclaw,** 21. Juni. [Turnverein. Kreiskommunales.] Gestern Abend fand im Loewinsohn'schen Saale eine Versammlung statt, die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, den seit einiger Zeit in Ruhestand getretenen hiesigen Männerturnverein wieder ins Leben zu rufen. Es hatten sich zu der Versammlung ca. 50 Personen eingefunden. Nachdem Kaufmann Ad. Levy zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden war, entstand zunächst die Frage darüber, ob der Turnverein nur als Fortsetzung der alten zu betrachten sei (für diesen Fall wären die Mitglieder des alten Turnvereins von einem Eintrittsgelde befreit gewesen) oder ob sich derselbe neu zu konstituiren habe. Die Majorität der Versammlung entschied sich für das letztere, indem sie von der Ansicht ausging, daß von einem alten Turnverein nicht mehr die Rede sein könne, daß diesem schon aus dem Grunde eine Existenz abgesprochen werden müsse, als die Mitglieder desselben entgegen dem bezüglichen Paragraphen des Vereinsstatuts fast zwei Jahre hindurch keine Beiträge gezahlt hätten, während dem angezogenen Paragraphen schon eine zweimonatliche Nichtzahlung von der Mitgliedschaft ausschließt. Nachdem hierauf die Vereinsstatuten des alten Vereins verlesen und nach einigen Amendements in entsprechender Weise modifizirt worden waren, erklärten 46 Anwesende durch Namensunterschrift ihren Beitritt zum Verein und es wurde zur Wahl des Vereins-Vorstandes geschritten. Dieser besteht aus den Herren: Kreisgerichtsrath Heizer (Vorsitzender); Kaufmann J. Salomonsohn (dessen Stellvertreter); Gymnasiallehrer A. Kreidelhoff (Turnwart); Kaufmann Jos. Sprinz (Stellvertreter); Lehrer Krüger (Schriftführer); Stadtsekretär Stadio (dessen Stellvertreter); Kaufmann L. Levy (Kassirer) und Buchhalter R. Weiß (Gerätheывart). — Die vom Kreise erbaute Chaussee von Gniewkowo über Gr.-Morin nach Brudnia ist vom 1. Dezember 1873 ab in das Eigenthum der Provinz getreten. — Da bei den gesteigerten Ansprüchen an die Landwirthschaft sich immer mehr das Bedürfniß herausstellt, eine geregelte Fruchtfolge und bessere Ernährung des Viehstandes auch in den kleineren Wirthschaften einzuführen, so hat der landwirthschaftliche Zentralverein für den Netzedistrikt beschlossen, in seinen verschiedenen Zweigvereinen Kommissionen zu bilden, welche den bäuerlichen Besitzern bei einem solchen Uebergange mit ihrem Rathe zur Seite stehen und sind für den Kreis Inowraclaw folgende Herren gewählt: Rentier Erdmann-Inowraclaw, Oberamtmann Seer-Nischwitz; Gutsbesitzer Telschow-Warin; Gutsbesitzer Wegner-Chlewisk; Rittergutsbesitzer Nehring-Kruscha; Rittergutsbesitzer v. Heyne-Gocanowo; Rittergutsbesitzer Hirsch-Lachmirowitz. Für den Kreis Mogilno wurden gewählt die Herren: Guischard-Szydlowo, Meyer-Dombrowa, Wolff-Kaerka, Krochmann-Szczagelin, Portaszewicz-Szydlowo II., Tonn-Gembic.

Tagesübersicht.

Posen, 23. Juni.

Wie natürlich, wird die mecklenburgische Verfassungsfrage, nachdem ihre Erledigung im Lande selbst gescheitert ist, nun wieder die Reichsorgane beschäftigen. Eine am letzten Sonnabend in Rostock abgehaltene Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei hat beschlossen:

1) Eine Petition, betreffend die Verfassungsfrage, an den Reichstag und eine desgleichen an den Bundesrath zu erlassen. Diese beiden Petitionen sollen von einer Kommission ausgearbeitet werden, in welche gewählt wurden die Herren: Advokat Wehmeyer-Schwerin, Advokat Heucke-Parchim, Gutsbesitzer Pogge-Pölitz, Professor J. Wiggers, Advokat Ehlers, Advokat C. H. Müller und Advokat W. Schnelle. 2) Folgende Erklärung: a. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Regierungen und Ständen über die vom außerordentlichen Landtage berathenen „Grundzüge einer Modifikation der Landesverfassung" oder über irgend einen anderen Verfassungsentwurf kann als ein zum Ziele führender Weg nicht erachtet werden. b. Die Verhandlungen mit der Ritter- und Landschaft über die Verfassungsangelegenheit sind auf die Herbeiführung einer gewählten Vertretung zu beschränken, welche die Aufgabe hat, die neue Landesverfassung mit den Regierungen zu vereinbaren. 3) Eine Petition an den Bundesrath zu erlassen, betreffend die Vorlage eines das Vereins- und Versammlungsrecht regelnden Gesetzentwurfes an den nächsten Reichstag. Zur Abfassung dieser Petition wurden die Herren Professor J. Wiggers, Adv. Ehlers und Dr. Dornblüth erwählt.

Sämmtliche neu eingetroffenen pariser Blätter liberaler Richtung rümpfen die Nase über die Sonnabend-Abstimmung in der Assemblée, betreffend das Gesetz über die Organisation der Munizipalbehörden. Man wußte voraus, daß die Legitimisten im Grunde für das Recht ihrer Gemeinden, ihre Bürgermeister selbst zu wählen, eintreten würden; von den Bonapartisten aber war es ein ziemlich gewagtes Experiment mit ihren anderweitig ausgesprochenen Prinzipien für das Amendement Clapier zu stimmen. Beide Parteien — das ist nun einmal Thatsache — haben sich geschlossen an der Majorität betheiligt, und für die Regierung gestimmt, sie sehen eben einfach voraus, daß das Gesetz, wenn die Diskussion im seitherigen Sinne weiter ginge, republikanisch ausfallen, die Zersetzung der Majorität, vielleicht den Sturz der jetzigen Regierung und die Auflösung der Kammer nach sich ziehen würde. Das aber wünschen weder die royalistischen noch die imperialistischen Fraktionen. Namentlich letztere nicht, die ja das Septennat nur als ein Interimistikum betrachten, das ihren Plänen nicht hinderlich ist, sondern dieselben eventuell zu unterstützen bereit sein wird. Wie dem nun auch sei, Fourtou hat seine zwei Jahre in der Tasche und die Mairs werden die freie Hand spüren, die ihm in Betreff der Ernennungen gelassen worden. So wird nach und nach Alles Provisorium, und es wäre an der Zeit, daß dieselbe Majorität, die schon so oft Großes geleistet, nun auch bald dem jetzigen Geschäftskabinet, das sich um keine Kammermajoritäten kümmert, wenn sie ihm entgegen ausfielen, dieselben sieben fetten Jahre votirte, die dem Marschall zugestanden wurden. Das wäre die einfachste „Organisation des Septenniums", die den Praktikern so viel Kopfweh macht, das wäre auch die beste Lösung im Geiste der „moralischen Ordnung". Wenn es richtig ist, daß die National-Versammlung weder die Republik zur Wahrheit noch die Monarchie zur Wirklichkeit bringen kann, was entspräche dann mehr der Lage, als eine Regierung, die weder Fisch noch Fleisch, die unter der Flagge der Republik monarchistische Waare befördert und die schließlich im Hafen nach durchlaufenem Septennium es den Konkurrenten überläßt, wer von ihnen die meisten Mittel zu bieten hat, um Besitzer zu werden? Auch „Bien public" meint, die National-Versammlung scheine nicht blos in Regierungs-, sondern auch in Gesetzgebungsfragen das

Provisorium verewigen zu wollen, und in diesem Provisorium für Alles zeige sich ein unbegreiflicher Byzantinismus, dem ein Ende gemacht werden müsse; aber das Organ des Herrn Thiers erblickt noch immer die Lösung in einem Triumphe des linken Zentrums bei der Debatte über Perier's Antrag und bei dem Kampfe, den die Legitimisten wegen Herstellung der Monarchie vorbereiten.

Das in Kopenhagen erscheinende offiziöse Journal „Dags-Telegraf" bringt folgenden anscheinend aus Regierungskreisen stammenden Artikel:

„Es ist selbstverständlich, daß man überall im Lande mit Sehnsucht Nachricht darüber erwartet, wer die Nachfolger des zurücktretenden Ministeriums Holstein sein werden, es ist aber gleichzeitig natürlich, daß einige Zeit, vielleicht sogar längere Zeit vergeht, bis diese Sehnsucht gestillt werden kann, denn es ist keineswegs eine verlockende Erbschaft, welche das neue Ministerium antreten soll. Wie es indessen auch gehen mag, so dürfte es doch für abgemacht gelten, daß der König seine Rathgeber nicht unter denen wählen wird, welche die jetzige Situation hervorgerufen haben (vereinigte Linke), gänzlich abgesehen davon, daß sich unter denselben kaum Persönlichkeiten befinden, welche im Besitze der Fähigkeiten, der Erziehung und des Ansehens sind, um als Lenker des Landes auftreten zu können. Abgesehen also davon, daß ein neues Ministerium bereit sein muß, den Kampf mit dieser Partei und deren Führer fortzuführen, muß es sich dadurch gedrückt fühlen, daß es diejenigen Plätze einnehmen soll, welche der König sehr gegen seinen Willen hat von Männern, die sein volles Vertrauen besaßen, räumen lassen müssen. Diese Umstände verringern in nicht geringem Grade die von vorn herein nicht große Zahl von Ministercapacitäten, welche zur Verfügung stehen, und es ist daher erklärlich, daß nur die Namen weniger Persönlichkeiten als eventuelle Chefs des neuen Cabinets in diesen Tagen vom Publikum genannt werden. Wir wissen bestimmt, daß der König, welcher im Uebrigen die Demission des Ministeriums noch nicht endgültig angenommen hat, sich sowohl an den Gutsbesitzer Estrup wie an den Grafen Frijs-Frijsenborg gewandt hat, welche es indessen beide abgeschlagen haben, ein Cabinet zu bilden, und von welchen der Erstgenannte bereits nach Aarhuus zurückgekehrt ist. Als Grund seiner Weigerung soll Herr Estrup angeführt haben, daß nach seiner Meinung gegenwärtig nicht mehr, wie vor einigen Monaten, der Rücktritt des Ministeriums allgemein gewünscht werde. Ob der König der Ansicht sein wird, daß Andere, welchen er mit Vertrauen die Leitung des Staates anvertrauen kann, sich geeigneter zeigen werden, eine neue Regierung zu bilden, wird Gegenstand der Erwägung der nächsten Tage sein. Möglicherweise wird aber die jetzige Ministerkrisis den Ausgang haben, daß das Ministerium Holstein reorganisirt wird, indem der Finanzminister Krieger, der sich zuerst zurückgezogen hat, und der Kultusminister Hall, der zunächst den Beschluß der Einreichung der Demission des ganzen Ministeriums veranlaßt haben soll, ihre Portefeuilles entweder einigen ihrer früheren Kollegen oder Anderen überliefert werden, die geneigt sind, in ein solcher Weise rekonstruirtes Ministerium, welches dann möglicher Weise gleichzeitig den Namen eines neuen Chefs tragen wird, einzutreten."

Auch „Faedrelandet" schreibt, daß Estrup und Frijs die Bildung eines neuen Ministeriums abgeschlagen haben und daß entweder das Ministerium Holstein sich rekonstruiren oder daß das eine oder das andere Mitglied desselben es übernehmen werde, ein neues zu bilden. Von anderer Seite endlich wird berichtet, daß neuerdings Graf Moltke-Bregentved zum König berufen worden sei, um ein neues Kabinet zu bilden.

In England scheint die Homerulebewegung neuerdings wieder größere Dimensionen annehmen zu wollen. Wie bereits an anderer Stelle gemeldet, haben die Homerulers im Unterhause einen Antrag angekündigt, welcher nichts Geringeres bezweckt, als Irland eine Stellung zu Großbritannien anzuweisen, wie sie ohngefähr Ungarn im Kaiserthum Oesterreich einnimmt. Der Deputirte für Limerick ist der Ansicht, daß es recht und billig sei, der „irischen Nation" die irischen Angelegenheiten für ein irisches Parlament zu überlassen, die das Gesammtreich betreffenden Angelegenheiten sollen jedoch dem Reichsparlament vorbehalten bleiben. Wie dazu aus London berichtet wurde, verlangt der Antragsteller eine zweitägige Verhandlung über diesen Gegenstand.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Vom Reichs-Oberhandelsgerichte.** Von den durch diese Instanz neu aufgestellten Rechtsgrundsätzen sind folgende hervorzuheben: I. Durch die stille Gesellschaft wird eine Handelsgesellschaft im eigentlichen Sinne nicht begründet; es tritt bei ersterer die Natur des Gläubigerverhältnisses in den Vordergrund; allein die gesellschaftliche Rechtsstellung des stillen Gesellschafters ist doch auch hierbei wirksam; unter Umständen haftet er den Gläubigern persönlich und solidarisch, muß auch seine Einlage in die Konkursmasse des Komplementars zurückgewähren. Nun ändert freilich die Existenz eines stillen Gesellschafters nichts in der Vertretungsbefugniß des Komplementars — sei dies ein Einzelner oder eine Handelsgesellschaft — Dritten gegenüber; allein der stille Gesellschafter ist in diesem Sinne kein Dritter; namentlich erweitert seine Aufnahme in eine Handelsgesellschaft den Kreis der Rechte und Pflichten der Handelsgesellschafter, weshalb dazu die letzteren sämmtlich consentiren müssen. Zwar bezieht sich der Art. 98, Absatz 1 des Handelsgesetzbuches nach seinem Wortlaute nur auf die Aufnahme eines offenen Gesellschafters, er erhält aber doch den Ausdruck eines die Einschiebung eines stillen Gesellschafters umfassenden Prinzips. — Von der Zeit an, zu welcher die Gewinnberechnung nach Art. 255 zur Kenntniß des stillen Gesellschafters gebracht ist, befindet sich dieser dem Komplementar gegenüber in der Lage des Gläubigers einer fälligen Forderung, welche den Einwirkungen durch den späteren Gang des Geschäfts nicht unterliegt. — II. Der Inhaber des Wechsels, welchen nach erhobenem Protest Mangels Zahlung der Remittent im Regreßwege eingelöst und auf ihn girirt hat, ist durch dieses Giro auch dann zur Wechselklage legitimirt, wenn die demselben vorausgehenden Indossanten nicht ausgestrichen sind. — III. Die Bestimmung im Art. 301 des Handelsgesetzbuches, daß zur Giltigkeit der dort bezeichneten Urkunden die Angabe des Verpflichtungsgrundes oder das Empfangsbekenntniß der empfangenen Valuta nicht erforderlich sei, gilt nicht bloß zu Gunsten dritter Personen, auf welche die Urkunde durch Indossament übertragen wird, sondern auch zu Gunsten des ursprünglichen Gläubigers. Andererseits ist der, letzterem gegenüberstehende Aussteller eines solchen Verpflichtungsscheines nicht bloß befugt, das Schuldversprechen an sich, als auf Irrthum, Betrug u. s. w. beruhend, anzufechten, sondern auch, auf das ihm unterliegende Rechtsverhältniß eingehend, darzuthun, daß ein rechtlicher Verpflichtungsgrund nicht vorhanden.

** **Tariferhöhungen.** Wie der „Börsen-Cour." aus sicherer Quelle erfährt, wird die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft eine Tariferhöhung vorläufig noch nicht eintreten lassen. Dagegen hat die Bergisch-Märkische Eisenbahn ihre Tarife in ähnlicher Weise wie die Köln-Mindener Eisenbahn und zwar von demselben Datum, 1. August c., ab erhöht.

** **Baubank Metropole.** Wir haben im gestrigen Abendblatte über den Verlauf der Generalversammlung vom 20. Juni berichtet. Dem daselbst vorgetragenen Geschäftsberichte entnehmen wir, daß der Betrieb der Berliner Velvet-Fabrik jetzt eröffnet ist, dieselbe bereits mit ca. 600 Arbeitern arbeitet und mit Aufträgen für das ganze Jahr versehen sei. Für das Jahr 1873 freilich konnte die noch nicht in Betrieb gesetzte Fabrik, an der die Metropole mit (nach der Bilanz) 280,000 Thlr. konsortialiter betheiligt ist, auch bisher keine Resultate liefern. Von einem früheren Vorstandmitgliede, Räb, hat die Gesellschaft noch 4000 Thlr. zu fordern, welche, da der genannte Herr flüchtig geworden, uneinbringlich erscheinen. Die unter den heutigen Inseraten veröffentlichte Bilanz enthält folgende Hauptziffern: Aktienkapital 3 Million, Hypothekenschulden 200,000, Kreditoren 44,500, Reingewinn 15,900; dagegen Aktiva: fehlende Aktien-Einzahlung 107,400, Immobilien 450,600, Effektenkonto (15 pCt. von 350,000 Thlr. u 80 pCt. übernommener, also noch mit 65 pCt. restirender Aktien) 52,500 Debitoren 106,800, Ziegelei 41,600.

** **Pommersche Zentralbahn.** Das neulich von uns im Wortlaut veröffentlichte Schreiben des Handelsministers Dr. Achenbach an das kgl. Stadtgericht zu Berlin in Sachen der Pommerschen Zentralbahn muß in der Annahme verführen, daß die Staatsregierung darauf ausgeht, die Bahn für den denkbar geringsten Preis, vielleicht für wenig mehr als die Kosten des Konkursverfahrens, zu erwerben. Die Aktionäre würden selbstverständlich dann das Nachsehen haben. Dem ist jedoch nicht so. Von kompetenter Seite wird versichert, daß das Schreiben des Handelsministers durchaus nicht so zu verstehen sei, als ob die Regierung die Abwicklung dieser Konkursangelegenheit erschweren wolle. Ueber die Vorgeschichte jenes handelsministeriellen Schreibens wird im Gegentheil gemeldet, daß Dr. Achenbach bereits mit dem Finanzminister wegen Ankaufs der Pommerschen Zentralbahn zu einem dem Taxwerthe ungefähr entsprechenden Preise Rücksprache genommen hat. Handels- und Finanzminister waren auch darüber einig, daß es nicht würdig wäre, wenn die Regierung darauf hinarbeitete, die von ihr konzessionirte Bahn für ein Butterbrod zu erwerben und wußte Herr Camphausen seinen Kollegen vom Handelsressort zu bestimmen, der freien Konkurrenz erst noch einmal Spielraum zu gewähren. Die von dem Minister für den neuen Termin verlangte Hinwegräumung eines Minimalgebotes hat dabei den Zweck, andere Bieter anzulocken, damit es eben nicht den Anschein gewinne, als ob die Regierung bei dem Ankauf der Bahn sich die desolaten Verhältnisse derselben zu Nutze gemacht habe.

** **Kaschau-Oderberger Prioritäten.** Wie mitgetheilt wird, gelangt der am 1. Juli fällige Coupon der Kaschau-Oderberger Prioritäten bei der hiesigen Zahlstelle in Thalerwährung mit 3 Thlr. 10 Sgr. zur Auszahlung. Bekanntlich hatte sich beim letzten Termin die Frage, ob die Zahlung in Thaler- oder Guldenwährung stattfinden werde, bis zum letzten Moment hingezogen, während sie jetzt bereits definitiv im ersteren Sinne entschieden ist.

** **Bremen,** 22. Juni. Eine ganz besonders interessante Abtheilung unserer landwirthschaftlichen Ausstellung bilden die in mannigfaltigsten Konstruktionen und zahlreich vertretenen Maschinerien aus dem Bereiche der Straßenlokomotiven, der Dampfpflüge, der Dreschmaschinen u. s. w. Die Zahl der auf diesem Gebiete vertretenen Firmen ist so groß, daß es ganz unmöglich erscheint, alle Einzelheiten einer genauen eingehenden Besprechung zu unterwerfen und man sich darauf beschränken muß, auch hier nur das hervorragende Neue zur Kenntniß der Leser zu bringen. In erster Reihe hat die Ausstellung der rühmlich bekannten Firma von Ransomes, Sims und Head aus Ipswich in England (Vertreter dieses Hauses in Posen ist die Firma: C. J. Cleinow) interessirt, welche bekanntlich großes Kapital und große Thätigkeit der Verbesserung der Maschinen angewandt und ihr Hauptaugenmerk bei der Konstruktion auf die Bedürfnisse der einzelnen Länder gerichtet hat. Auch auf der diesjährigen Ausstellung hat die Firma wieder eine Neuheit ausgestellt, eine Strohheiz Lokomobile (Patent von Head und Schemioth), welche für die Länder bestimmt ist, in denen Stroh, Schilfgras 2c. in Menge und Ueberfluß vorhanden sind, Kohlen und Holz dagegen fehlen. Die Maschine hat bereits vielfachen Eingang in Rußland und in den Donauländern gefunden, allem Anscheine nach interessirt sie auch die Landwirthe der Provinz Sachsen, welche ja auch meistens Stroh im Ueberflusse produziren, für diese neue Maschine, so daß es angezeigt erscheint, näher auf dieses interessante Ausstellungsobjekt einzugehen. Bei dieser Maschine wird eine vollständige Verbrennung von Pflanzenstoffen aller Art dadurch ermöglicht, daß das Stroh mittelst zweier Walzen nach dem System einer Häckselmaschine in die Feuerbüchse geschoben und wie ein Fächer ausgebreitet der Flamme geboten wird; natürlich ist dafür gesorgt, daß der Feuerung stets das nothwendige Quantum Luft zugeführt und diese Zuführung stets regulirt wird. Die sich bildende Asche wird fortwährend durch Wasserdämpfe angefeuchtet, so daß eine Feuersgefahr bei dieser Art der Heizung vollständig ausgeschlossen ist. Die Herren Fabrikanten versprechen, daß zum Ausdrusch von 1 Ctr. Getreide nur 3½ bis 7 Centner Stroh zum Heizen der Maschine erforderlich sind. Strohreichen Gegenden würde somit ein vortreffliches Mittel zur Erzeugung einer billigen Dampfkraft geboten sein. Die Maschine hat bereits eine große Reihe praktischer Erfahrungen hinter sich und hat sich in allen Fällen sehr gut bewährt. Es sei hier noch erwähnt, daß auch eine zweite Firma aus Lincoln eine solche Maschine mit Strohheizung ausgestellt hat; bei derselben wird das Feuerungsmaterial durch den Maschinisten offen eingelegt und kann ich mich der Ansicht nicht verschließen, daß bei dieser Art der Feuerung eine Feuersgefahr möglich scheint. Die Firma von Ransomes, Sims und Head hat in Verbindung mit der Strohheizlocomobile noch eine Dreschmaschine ausgestellt, die ebenfalls vieles Neue in der Konstruktion aufweist. Alle Theile derselben sind auf das stärkste konstruirt, daß ein Bruch derselben fast unmöglich erscheint. Die Maschinen sind bestimmt, an entlegenen Orten, wo sich die Gelegenheit zu Reparaturen nur schwer bietet, zu arbeiten und haben in Rußland in großer Anzahl Eingang gefunden. Neben den übrigen von dieser Firma noch ausgestellten Dreschmaschinen, die feine Konstruktionsveränderungen aufweisen, stehen noch eine Anzahl Fahrwerkzeuge, namentlich Furchen, Heuwender und zwei- und dreischarige Pflüge zur Ansicht aus. Alle Einzelheiten sind gediegen gefertigt und entsprechen dem Rufe der Firma.

Vermischtes.

* **Berlin,** 22. Juni. Gestern Nachmittag ist nach langen schweren Leiden der Geh. Kommerzienrath und Stadtrath Paul Mendelssohn-Bartholdy gestorben, Chef des hiesigen altbekannten Bankhauses, ein Bruder von Felix Mendelssohn-Bartholdy. In ihm verliert unsere Stadt einen ihrer angesehensten Bürger und der Handelsstand Berlins einen seiner geachtetsten Mitglieder. Ein hochgebildeter feinsinniger Mann übte der Verstorbene nach allen Seiten hin einen anregenden und fördernden Einfluß aus.

* **Auf dem Schienenstrang.** Bezüglich des kürzlich auf der Potsdamer Eisenbahn bei einer Fahrt unseres Kronprinzen stattgefundenen Unfalls theilt die „Volksz." einen ähnlichen Fall, welcher im Winter in Ostpreußen stattfand, mit: Ein Bauer aus Gawaiten fährt eines schönen Tages nach dem benachbarten Gumbinnen mit Schweinen zum Markt, hat dieselben auch für einen guten Preis verkauft und ist bei der Gelegenheit etwas „angeheitelt." Abends 10 Uhr fährt unser Bauer im seligsten Zustande nach Hause, schläft aber, wie er zur Stadt hinaus ist, ein, und läßt die Pferde ihren eigenen Gang gehen. Die Thiere, anstatt die Chaussee entlang und über den Schienenstrang weg zu laufen, finden es weit angenehmer, die Schienen entlang zu traben. Nachdem sie so den Gumbinner Bahnhof passirt und sich bereits ein schönes Stück nach Insterburg bemüht haben, werden sie auf einmal gewahr, daß ein Kourirzug im schärfsten Tempo ankommt. Der Zugführer konnte bei der Dunkelheit von dem Gefährte nichts sehen. — Der Bauer schlief — und die Pferde blieben schon stehen, rissen sich aber in demselben Moment jedes nach seiner Seite los und entfliehen. Die Lokomotive drückt hierauf mit voller Wucht auf die Deichsel herab, der Bauernschlitten schleudert vermittels seiner vorn halbrund gebogenen Schienen nach vorn und der Bauer — fliegt durch diesen furchtbaren Stoß über die Lokomotive hinweg und in den Kohlenwagen hinein, ohne jedoch erheblich verletzt zu werden. Der Mann äußerte nur: „Sowat es mi en minem Lewe tom ersche Moal passert." Die Pferde fanden sich nach einigen Tagen wieder ein, der Schlitten war in tausend Stücke zermalmt.

* **Aus Nordhausen** wird dem „Magd. Corr." geschrieben: „Bei einem parlamentarischen Diner, welches Fürst Bismarck während der letzten Landtags-Session gab, fragte derselbe im Laufe der Unterhaltung den Abgeordneten unseres Kreises, Rittergutsbesitzer Mühlenbeck, ob Nordhausen noch seinen berühmten Kornbranntwein herstelle, beziehungsweise von früher noch auf Lager habe. Er sei gesonnen, bei Stiftung von Fideikommissen neben anderen werthvollen Stücken auch dieses Getränk zum Genusse für spätere Generationen in den Keller zu legen. Die hiesigen Brennereibesitzer, welche durch Herrn Mühlenbeck hiervon Kenntniß erhielten, gaben sich in Folge dessen die Ehre, dem Reichskanzler zwei Faß vom besten Nordhäuser Kornbranntwein als Geschenk zu übersenden. Fürst Bismarck hat darauf durch folgendes Schreiben an die hiesigen Brennereibesitzer seinen Dank ausgesprochen: „Für die mir Seitens der Herren Brennereibesitzer in Nordhausen zugekommene Gabe von nordhäuser Branntwein sage ich meinen verbindlichsten Dank und werde der Bestimmung der Herren Geber gemäß, welche meinem eigenen Wunsche entgegenkommt, das altberühmte Produkt Nordhausens fideikommissarisch auf die Enkel vererben, damit der wohlverdiente Ruf dieses heimischen Getränkes auch bei den späteren Generationen erhalten und anerkannt bleibe. v. Bismarck."

* **Eine Löwenjagd** an Bord eines Dampfschiffes ist gewiß etwas Ungewöhnliches und doch hat diese Gattung Sport an Bord des Dampfers „City of London" stattgefunden. Ein Korrespondent der „Times of India" erzählt die Details dieser Jagd. Am Morgen des 19. März, als sich das Schiff am Zusammenfluß des Euphrat und Tigris befand, deren Gewässer über die Ufer getreten waren und die umliegende Gegend überschwemmt hatten, bemerkte man ungefähr eine Meile vor dem Dampfer drei Löwen im Wasser. Als man in ihrer Nähe war, fiel ein Schuß von Bord und streckte eine der Bestien todt nieder, als sie sich gerade anschickte, auf das Fahrzeug zu gelangen. Die Schaluppe wurde herabgelassen, um den Körper des getödteten Löwen aufzunehmen, während sich der Dampfer gegen die beiden Ueberlebenden kehrte. Eine allgemeine Decharge von Bord streckte die zwei Löwen dahin und man brachte ihre Leichen aufs Schiff. Zehn Minuten später sahen die Passagiere und Schiffsbemannung noch einen ungeheuren Löwen, der auf einem kleinen, rings von Wasser umgebenen Fleckchen Landes kauerte. Mehrere Schüsse wurden zugleich auf ihn abgefeuert und das gewaltige Thier richtete sich auf den Hintertatzen empor, als wolle es sich gegen das Schiff werfen. In diesem Augenblicke fielen neuerdings einige Schüsse und machten dem Leben des Löwen ein Ende. An Bord gebracht, wurde derselbe gemessen und man fand folgende Dimensionen: Länge vom Kopf bis zum Schwanzende 9 Fuß 6 Zoll, Länge des Körpers allein 6 Fuß 7 Zoll, Höhe 3 Fuß 9½ Zoll, Gewicht 420 Pfund. Nie hatte zuvor ein ähnliches Jagdabenteuer in dieser Gegend von Mesopotamien stattgefunden.

Briefkasten.

Hopfenkomite in Neutomischel. Die Notizen über die bremer Ausstellung sind — wie wir deutlich angegeben haben — dem „Ausstellungsblatte der Weser Ztg." entnommen. Den Verfasser kennen wir nicht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Einladung und Programm
zum
fünfzehnten volkswirthschaftlichen Kongreß
vom 17. bis 20. August 1874
in
Krefeld.

1. Die Lösung einer Mitgliedskarte steht Jedermann frei gegen Erlegung von 9 Mark (3 Thalern) oder 4½ Gulden österr. Währung vom 16. August an in dem später zu bestimmenden Anmeldebüreau des Lokalkomites. Staats- und Gemeindebehörden, Gesellschaften, Vereine und Geschäftshäuser können durch Bevollmächtigte vertreten werden.

2. Frühere wie neu hinzutretende Mitglieder, welche auf dem Kongresse zu erscheinen verhindert sind, erhalten gegen Einsendung des bezeichneten Jahresbeitrages an den Schatzmeister, Kanzleirath **Quandt** in Berlin N., (Artilleriestr. 7), ein Exemplar der Berichte nebst vorhandenen Schriften.

Tages-Ordnung des Kongresses:

a) Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen statutenmäßig nur vor oder bei Eröffnung des Kongresses gestellt werden können.

b) **Berathungen** über folgende Gegenstände:

I. Gesetzliche Vorschriften über Deckung der Banknoten. Referenten: Dr. Alexander Meyer (Berlin), Jos. Neuwirth (Wien), L. F. Seyffardt (Krefeld), Dr. Soetbeer (Göttingen).

II. Berechnung der Kosten des Eisenbahnbaues und Betriebs und ihres Verhältnisses zu einander. Referenten: v. Kübeck (Wien), Dr. Faucher (Berlin), Dr. Rentzsch (Dresden).

III. Die Eisenbahn-Tariffrage. Referenten: Brömel (Stettin), Dr. Sax (Wien), Dr. Natorp (Essen).

IV. Strafbarkeit des Kontraktbruches. Referenten Dr. A. Meyer (Berlin), Rickert (Danzig).

V. Arbeiter-Versorgungskassen.
1. Gesetzliche Vorschriften über Einrichtung derselben.
2. Errichtung derselben durch kommunale oder sonstige Verbände. Referenten: Bueck (Düsseldorf), Dr. Eras (Breslau), Rickert (Danzig).

VI. Gesetzliche Vorschriften über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren. Referent: Arthur v. Studnitz (Berlin).

VII. Schulzwang für gewerbliche Fortbildungsschulen. Referenten: Dr. von Dorn (Triest), A. Lammers (Bremen), Dr. O. Wolff (Stettin).

c) **Wahl der ständigen Deputation** zur Geschäftsführung für das folgende Jahr — von neun Mitgliedern mit dem Rechte der Kooptation.

Zur Vorbereitung und zum Empfang des Kongresses in Krefeld hat sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit ein Lokalkomite gebildet, welches den auswärtigen Besuchern des Kongresses auch Quartiere zu vermitteln sich geneigt erklärt hat. Wer ein solches wünscht, wolle sich an den Herrn Abgeordneten L. F. Seyffardt in Krefeld wenden.

Berlin, im Mai 1874.

Die ständige Deputation des Kongresses Deutscher Volkswirthe.

Dr. **Braun** (Berlin), stellvertretender Vorsitzender.
Dr. **Bamberger** (Mainz).
Dr. **Böhmert** (Zürich).
Dr. **W. Brehmer** (Lübeck).
Dr. **von Dorn** (Triest).
Dr. **Emminghaus** (Gotha).
Dr. **Eras** (Breslau).
Dr. **Faucher** (Berlin).
Dr. **Gensel** (Leipzig).
Dr. **Fr. Kapp** (Berlin).
Fr. Max von Kübeck (Wien).
A. Lammers (Bremen).
G. Leonhardt (Wien).
Dr. **Makowiczka** (Erlangen).
Dr. **Alex. Meyer** (Berlin).
Dr. **Michaelis** (Berlin).
G. Müller (Stuttgart).
Dr. **H. B. Oppenheim** (Berlin).
Dr. **Rentzsch** (Dresden).
H. Rickert (Danzig).
Dr. **Emil Sax** (Wien).
Dr. **Schulze-Delitzsch** (Potsdam.)
Dr. **Soetbeer** (Göttingen).
Dr. **Max Wirth** (Breslau).
Dr. **O. Wolff** (Stettin).
R. Zwicker (Magdeburg).

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. sind im Gange verändert:

a. die Personenpost von Obersitzko nach Samter aus Obersitzko 4 Uhr früh, statt 5 Uhr früh;
b. die erste Personenpost von Neutomyśl nach Pinne aus Neutomyśl 3 Uhr Nachm., statt 1,10 Nachm.;
c. die zweite Personenpost von Neutomyśl nach Pinne aus Neutomyśl 10,15 Abends, statt 6,15 Abends;
d. die Personenpost von Pinne nach Samter aus Pinne 7,30 Abends, statt 7 Uhr Abends.

Posen, den 22. Juni 1875.

Kaiserliche Ober-Post-Direktion.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Böttchermeisters **Hans Andreas Lönge** in Firma **H. A. Lönge zu Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

31. Juli 1874 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Mai c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 3. Sept. 1874,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr. XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Pilet** und **Tschuschke** sowie der Rechts-Anwalt **Dockhorn** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 17. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 18. Juni d. J. ist heute eingetragen:

1) in unser Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 17 aufgeführten hiesigen offenen Handelsgesellschaft in Firma **W. F. Meyer & Co.** in Kolonne 4:

Der Kaufmann **Wilhelm Ferdinand Meyer** zu **Berlin** ist mit dem 15. Juni 1874 aus der Handelsgesellschaft ausgetreten; der Kaufmann **Carl Theodor Meyer** zu **Posen** führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma für seine alleinige Rechnung fort; die Firma der Handelsgesellschaft ist deshalb hier gelöscht und die Firma **W. F. Meyer & Co.** in das Firmen-Register unter Nr. 1512 eingetragen;

2) in unser Firmen-Register unter Nr. 1512 die Firma **F. W. Meyer & Co.**, Ort der Niederlassung **Posen** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Carl Theodor Meyer** zu **Posen.**

Posen, den 19. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1462 eingetragene hiesige Firma **Eduard Mamroth** ist erloschen.

Posen, den 18. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Handels-Register.

Die Gesellschafter der in Posen unter der Firma **Friese & Thiele** seit dem 15. Juni d. J. bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind:

1. der Lehrer **Louis Friese,**
2. der Braumeister **August Thiele.**

Beide zu Posen.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 240 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 17. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung,

Posen, den 13. Juni 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Bab** in Firma **Abraham Bab zu Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juni 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Juni 1874,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

3. Juli c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

8. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2. Sept. 1874,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Giersch** und **Pilet** und der Rechts-Anwalt **Szuman** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Subhastations-Patent.

Das in **Duszno-Hauland** sub Nr. 15 des Kreises Mogilno gelegene und den Grundbesitzern **Vincent** und **Albertine Krantz**'schen Eheleuten in **Kozłówko** gehörige Grundstück soll im Termine

den 11. August 1874,

Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 132,93 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegend. Flächen 42 Hektar 04 Ar 70 Qu.-Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau 3. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll

den 14. August 1874,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Trzemeszno, den 1. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 18. Juni 1874 an demselben Tage sub Nr. 169 folgende Eintragung bewirkt worden:

Bezeichnung des Firmeninhabers: Pappfabrikantin Wittwe **Bianka Welke.**

Ort der Niederlassung: **Kuschen** bei **Schmiegel.**

Bezeichnung der Firma: **Eduard Welke's Wittwe.**

Kosten, den 18. Juni 1874.

Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der am 21. August 1869 über den Nachlaß des Kaufmanns **Adolph Aronheim** aus **Zerkow** eröffnete Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Wreschen, den 17. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht. I Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft **Targowagórka Hauland**, Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 10 eingetragene, den Müller **August** und **Henriette Semmler**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 13 Hektaren 17 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $30_{,64}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreis-Gerichts versteigert werden.

Schroda, den 24. April 1874.

Königliches Kreisgericht

Der Subhastations-Richter.

Für unsere Anstalt suchen wir zum baldigsten Antritt eine gebildete Dame, mos., als **Anstaltsmutter.** Bewerberinnen wollen sich mit den nöthigen Attesten bei dem Unterzeichneten melden.

Posen, den 22. Juni 1874.

Der Vorstand der Rietsche Flatau'schen Mädchen-Waisenanstalt.

Gustav Sander, Mühlenstr. 23.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Mittwoch den 1. Juli d. J.,** Vormitt. 11 Uhr, in **Antonin-Haul.** bei Miloslaw

30 Bienenstöcke und verschiedene Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 22. Juni 1874.

Schroeder, Auktions-Kommissar.

Gutsverkauf.

Das im Oborniker Kreise 1/4 Meile von der Stadt Rogasen belegene Gut

Międzylesie,

1288 Mrg. Areal, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres vom Besitzer am Orte selbst zu erfahren.

Avis für Destillateure u. Materialisten.

Ein großes Geschäftshaus in einer Reg.-Stadt Westpreußens mit bed. Räumlichk., Auffahrt, groß. Kellereien, neuesten Destillirapparaten versehen u. im besten baul. Zustande; dasselbe eignet sich auch seiner guten Lage wegen für jedes andere industrielle Unternehmen, soll Familienhalber sehr günstig verkauft werden. Hypothek fest. **Adr. sub J. K. 8419** befördert **Rudolf Mosse, Berlin,** S. W. RM

Eine **Hypothek** auf ein Landgut von 7000 Thlr., mit 10,600 beginnend und 17,600 ausgehend, ist bei 5 Proz. ohne Verlust zum 1. Juli zu cediren. Landschaftliche Taxe 45,000 — Grundsteuer-Reinertrag 774. — Näheres unter Chiffer X. K. poste restante Dalewo.

Damen erhalten in diskreten Angelegenheiten **geheime Winke.** Adresse **Dr. Roi, Berlin,** Post-Amt 6, poste rest.

Die **Bestände** des zur **Marx Brodnitz**'schen **Konkursmasse** gehörenden **Manufacturwaaren-Lagers, Kleiderzeuge, Hosenstoffe, Kalmuks** etc. in großer Auswahl enthaltend, sollen sammt der **Ladeneinrichtung** und allen **Geschäfts- und Comtoir-Utensilien** am **29. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr,** im **Gerichtslokale Magazinstraße Nr. 1** im **Ganzen** an den **Meistbietenden** verkauft werden.

Sämmtliche zum Verkauf kommenden Gegenstände können am **23., 24. und 25. dieses Monats, Vormittags von 9 bis 12** und **Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,** in dem **Breitestraße Nr. 12** belegenen **Geschäftslokale** besichtigt und dort gleichzeitig auch das **spezielle Verzeichniß** derselben und ihre **Taxe** eingesehen werden.

Posen, den 22. Juni 1874.

Samuel Haenisch,

definitiver Verwalter der Masse.

Häuser-Guts-Tausch!

E. Häuser-Komplex i. Breslau i. Werthe von ca. 200 Mille oder einzelne Hsr. i. W. v. 50—100 Mille, s. a. ein Rittergut d. Prov. Posen reell zu vertausch. Reflektir. Gutsbes. w. sich sub R. 55 restante Postamt 5 Breslau melden.

Vom 22. Juni cr. ab befindet sich unser Bureau bei Herrn **Baubankdirektor Meyer, St. Martin Nr. 59.**

Provinzial-Wechsler- und Diskonto-Bank in Posen in Liquidation. (H. 249a.)

Ransomes, Sims & Head

in Ipswich (England),

einzige Inhaber der doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung, halten Lager ihrer **landwirthschaftlichen Maschinen** bei

C. J. Cleinow,

Magazinstraße 1, Posen.

Amerik. Orig. Kirby Getreide-Mähmaschinen

Bewährt in den 1872 und 1873er Ernten.

Probemaschine zu besichtigen bei den Herren

Gebrüder Klug, Bialosliwe.

Cataloge franco und gratis.

Blitzableiter.

Zur Lieferung von **Kupferbändern, Kupferdraht und Kupferdrahtseilen zu Blitzableitern** empfiehlt sich das

Kupfer-Walzwerk

von **F. A. Hesse Söhne**

zu Heddernheim bei Frankfurt a. M.

Oberschlesische Grenz-Zeitung.

Die in Beuthen erscheinende „Oberschlesische Grenz-Zeitung“, redigirt von Dr. **Edwart Kattner,** der durch mehrere selbständige Schriften, sowie als Mitarbeiter angesehener Zeitschriften, auch des Brockhaus'schen Konservationslexikons eines geachteten Schriftsteller-Namens genießt, wird vom 1. Juli an ohne Preiserhöhung, also für 17½ Sgr. vierteljährlich,

drei Mal wöchentlich

erscheinen. Sie wird fortfahren, für deutsche Kultur, für Kaiser und Reich einzutreten, die Interessen Oberschlesiens zu verfechten, der Besprechung der Kommunal- und örtlichen Angelegenheiten durch Originalartikel aus allen irgend beträchtlichen Städten und Industrieplätzen des östlichen Oberschlesiens zu dienen, in welcher letzteren Beziehung sie reichhaltiger ist, als irgend ein anderes oberschlesisches Blatt. Die Anerkennung, die sich die „Oberschl. Gr.-Ztg.“ schon bisher in der großen Presse Berlins und Breslau's erworben, wird sie sich auch ferner zu verdienen wissen.

Der Inhalt der Zeitung besteht aus einem Leitartikel, einer politischen Rundschau, den oberschlesischen Nachrichten, Aufsätzen wissenschaftlichen, gemeinnützigen oder unterhaltenden Inhalts, Vermischtem, Gerichtsverhandlungen und Inseraten. Da das Blatt über ganz Oberschlesien verbreitet ist, so eignet es sich zu wirksamen Bekanntmachungen durch Insertion für diesen Regierungsbezirk, die Petit-Zeile zu 1½ Sgr. berechnet.

Bestellungen auf die „Oberschlesische Grenz-Zeitung“ nehmen alle Postämter an.

Beuthen O.-S., im Juni 1874.

Die Expedition der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung.“

Bremer Cigarr.-Fabrik. Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6½ Th. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma. **Jul. Schmidt,** Hoflieferant, HANNOVER

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse. Pension.
Posen, St. Martin 66.

Dr. Theile.

In 10 Stunden ein Schönschreiber.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hier in diesen Tagen eintreffen werde, um einen Kursus von 10 Lektionen im **Schnell-Schönschreiben** nach meiner anerkannten Methode zu veranstalten.

Herm. Kaplan, Schreiblehrer und Kalligraph. Hôtel du Nord, Wilhelmspl. 3.

Eis

in größeren und kleineren Quantitäten wird verkauft St. Martinstraße Nr. 4.

Feinsten russ. Roggen offerirt billigst **S. A. Krueger.**

Auction

zu **Alt-Janischau** bei **Pelplin** (Station der Ostbahn, **Westpreußen**), am **Sonnabend, den 27. Juni,** Vormittags 11 Uhr, über die beiden hiesigen

Southdown-Vollblut- u. Oxforddown-Vollblut-Heerden

incl. **30 Southdown- und 20 Oxforddown-Jährlingsböcke.** Programme werden vom 15. Juni an auf Wunsch zugesandt. Um gefällige Anmeldung behufs Abholung vom Bahnhofe wird gebeten.

(R. M. a 1151/5.) **Wächter.**

Echte **französische Battiste** in großer Auswahl, à **Elle 3 Sgr.,** Waisenstr. 4 im **billigen Laden.**

Alle Arbeiten für Damenkleider werden schnell und sauber angefertigt Bäckerstr. Nr. 13, im Hofe links 1 Tr. im Odeum. **O. Dittrich.**

Kinderwagen

empfiehlt zu mäßigen Preisen **Louis Ohnstein,** Galanteriewaaren-Magazin, Wilhelmsplatz 10.

Maschinen-Treibriemen, vom besten Kernleder, empfiehlt die Fabrik **F. Hanncke senior** **Berlin C.,** Kurstr. 34. Gegründet 1840.

Petroleumfässer kaufen frei Glogau **Zapff & Conrad.**

Desinfektionsmittel, Carbolsäure, carbolsauren Kalk, Eisenvitriol und Chlorkalk offerirt billigst **Droguen-Handlung** von **R. Barcikowski,** 5. Neuestr. 5.



Kladderadatsch.



Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Redigirt von **E. Dohm**, illustrirt von **W. Scholz**.

Auflage 50,000 Exemplare.

Alle **Postämter** des In- und Auslandes, so wie alle **Buchhandlungen** nehmen Abonnements pro Quartal für **22½ Sgr.** an.

Die Verlagshandlung A. Hofmann & Co.
in Berlin W. Kronenstraße 17.

National-Dampfschiffs-Compagnie. **Nach Amerika-Stettin-Newyork. Jeden Mittwoch. 40 Thaler.**
C. Messing. **Berlin**, Französische Straße 28. **Stettin**, Grüne Schanze 1a.

Gnesen, den 22. Juni 1874.

P. P.

Hierdurch zeige ich Ihnen ergebenst an, daß ich das von meinem seel. Manne geführte Geschäft in unveränderter Weise und unter der bisherigen Firma fortführen werde.

Ich bitte Sie, das meinem seel. Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde ich stets bemüht sein, durch prompte und reelle Bedienung allen Ansprüchen zu genügen.

Achtungsvoll
Auguste Sulke,
in Firma: **Abraham Sulke.**

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Der Rechenschaftsbericht pro 1873 ist erschienen.

Ultimo 1873 waren in Kraft:

		R.-Mk.	Pf.
17,769	Lebensversicherungen mit	43,799 785.	00.
326	Leibrenten- „ „	141,052.	14.

Die Einnahme in 1873 betrug:

An Prämien	1,402,346.	09.
An Zinsen	415,174.	50.
Für Sterbefälle wurden bezahlt	769,322.	00.
Reservefonds ul imo 1873	8,631 271.	58.
Grund-Capital	1,500,000.	00.

Billige Prämien — $16^2/_3$ pCt. Dividenden.

Vierteljährliche und monatliche Zahlungen.

Rechenschaftsberichte, Prospekte ꝛc. gratis.

Posen, am 16. Juni 1874.

General-Agentur des Janus.
R. Levysohn,
Firma:
J. J. Heine, Markt Nr. 85.

Myers american Circus

wird auf seiner Reise nach Posen mit Genehmigung einer hohen Behörde

am 25. d. Monats in Kosten,
am 26 d. Monats in Schrimm und
am 27. d. Monats in Kurnik

eintreffen und dort Abends 6 Uhr nur eine Vorstellung geben. In allen 3 Städten wird bei günstiger Witterung Nachmittags 4 Uhr

der große Gala-Umzug durch die Stadt

statifinden. **Kassaöffnung eine Stunde vorher.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Thlr., 2. Platz 20 Sgr., 3. Platz 10 Sgr.

Alle Rechnungen für den Cirkus müssen bis spätestens 7 Uhr an der Cirkus-Kasse zur Bezahlung präsentirt werden.

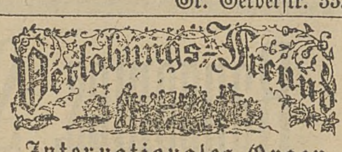
Für die Direktion der General-Agent
Blum.

Mühlenstraße Nr. 13 ist eine Wohnung, Parterre, von 5 Zimmern, nebst einem Stalle zu vier Pferden, Keller, Holzstall ꝛc. vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **H. v. Grabowski.**

Ein tüchtiger erster **Büreau-Gehülfe**, aber auch nur ein solcher, wird für ein Distriktsamt gesucht. Gehalt 250 Thaler. Meldungen an den Lehrer **Hoffmann** in **Ostrowo** zu senden.

„San Antonio"
Liebig's Fleisch-Extract.
— Verdienst-Med. Wien 1873. —
Bestes und billigstes Product, empfiehlt in Posen das Haupt-Depôt von **L. Meyer & Co, Berlin.**
Käuflich in Apotheken und Specerei-Handlungen.
Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.

Neue Matjes-Heringe
offerirt a Stück 6 Pf. die Herings-Handlung von **Lewyn,**
Gr. Gerberstr. 33.



Internationales Organ für Haus und Familie.

Erscheint jeden Sonnabend.

Man abonnirt bei allen Postanstalten pr. Quart. für $18^3/_4$ Sgr., in der Haupt-Expedition (Paul Petzold's Verlag) **Dresden**, Pirnaische Straße 21, gegen Francozusendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verschlossenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. $12^1/_2$ Sgr.

Heirathslustigen Damen wie Herren bietet dieses Blatt zugleich die günstigste Gelegenheit, sich ohne Vermittelung direct und discret standesgemäß zu vermählen.

Am 8. Juli 1874: Anfang
Kgl Preuss 150. Staats-Lotterie
Hierzu verkauft und versendet
Antheilloose: (H. 12599.)

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19.	9½.	4¾.	2 5/12.	1¼ th.	20.	10 Sgr.

geg Postvorsch. od. Einsend. d. Betr.
Staats-Effect.-Hndlg. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 37,
1. u. ält. Lott. Gesch. Prss. gegr. 1855.

Eine herrschaftliche Wohnung ist Breitestraße Nr. 19 zum 1. Oktober zu vermiethen.

Zum 1. Juli ist eine Wohnung mit 3 Eingängen, ganz oder getheilt, bei mir zu vermiethen.
B. Machol,
Wasserstr. 22 u. 23.

Lange-Straße 11 sind Wohnungen vom 1. Juli und 1. Oktober zu verm. Näh. bei H. Busch, Sapiehapl. 5 i. Hotel.

Hotel du Nord
hat zwei möblirte Zimmer zu verm.

Wasserstraße 31 sind in der 2. Etage 4 Zimmer, 1 Küche und 1 Cabinet vom 1. Oktober c. zu vermiethen.
A. Kunkel jr.

Königsstr. 19 Part. 3 Stuben u. Küche ꝛc. p. 1. Oktober zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 16 3 Tr. sind zwei möbl. Zimmer gleich zu beziehen.

Breslauerstraße 2 ist ein zweifenstriges, freundlich möblirtes Zimmer, nach Vorne, auch mit Bett zu vermiethen.

In der Posthalterei ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Zubehör 1 Tr. vom 1. Oktober zu vermiethen.
R. Gerlach.

Große und Mittelwohnungen sind Berlinerstr. 29 billig zu vermiethen.

Ein anständiges Mädchen kann mit Einwohnen in guter Familie. Adressen poste restante M. H.

Kleine Ritterstraße Nr. 1 sind herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 5 bis 14 Zimmer, auch Pferdestall und Wagen-Remisen vom .1. Oktober zu vermiethen.
Auskunft ertheilt **Rothholz**, Wilhelmsplatz 12.

Kl. Ritterstr. Nr. 1 ist ein Geschäfts-Keller sofort zu vermiethen. Näheres bei **Rothholz**, Wilhelmsplatz 12.

Wilhelmsstr. 16 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **Jul. Bach**, Bergstr. 6.



Allg. Männer-Gesang-Verein.

Die geehrten Vereinsmitglieder und alle Freunde des verstorbenen k. Musikdirektors Herrn **Vogt** laden wir zu der **Donnerstag, 25. d. Mts., Abends 6½ Uhr, auf dem Kirchhofe an der Halbdorfstraße** stattfindenden feierlichen **Enthüllung** des dem Verstorbenen errichteten **Grabdenkmals** hiermit ergebenst ein.

Das Denkmals-Comité.

Notiz für die Herren **Sänger: Gesangübung** am **Mittwoch** Abend.

Loose
zur
Bromberger Pferde-Lotterie,
deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bergstraße Nr. 4
ist die herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Juli oder 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine 2spännige gut erhaltene Dreschmaschine verkauft preismäßig
Biefolt, Posthalter in Stenschewo.

In unseren an der Berliner-, Bismarck- und St. Martinstraße belegenen Häusern haben wir
Ein auf das Comfortabelste eingerichtetes Lokal mit prachtvollem Speise-Saal zu einem feinen Restaurant,
Mehrere größere und kleinere Läden mit und ohne Wohnung,
Wohnungen zu 5 und 6 Zimmern sowie
Eine große Wohnung von 7 Zimmern und 1 Saal
nebst allem erforderlichen Beigelaß per 1. Juli resp. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Posener Bau-Bank.
Comtoir: St. Martin 59.

Gr. Gerberstraße 32
ist ein zweifenstriges Zimmer, zum **Comtoir** eignend, pr. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Einen
Büreauvorsteher,
der beider Landessprachen mächtig ist, suche ich für mein neues Amt in Rawicz zum 1. August cr.
Birnbaum, im Juni 1874.
Krüger,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein erfahrener Landwirth wird gesucht zur Vertretung eines ersten Inspektors vom 1. August an auf 6 Wochen.
Meldungen unter Adresse **M. T. poste restande Posen.**

Auf der Herrschaft **Storchnest** (Poststt. Storchnest) findet vom 1. Juli ein **Hofbeamter** der deutsch und polnisch spricht bei 80 bis 100 Thlr. Gehalt Stellung.
Die Gutsverwaltung.
H. Hübner.

Ein unverheiratheter im Rechnungswesen gut gewandter **Kassirer** wird mit Kaution von 500 Thlr. vom 1 Juli ab gesucht durch den Pächter des Dom. **Labischin.**

Zum 1. Juli a. c. wird ein deutscher gebildeter junger Mann als **Wirthschafts-Assistent** gesucht. Gehalt 80 bis 100 Thlr. jährlich bei freier Station excl. Wäsche. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Gutsverwaltung zu **Polanowitz** bei **Kruschwitz.**

In einem hiesigen Produkten- und Kommissions-Geschäfte findet ein **Lehrling** und ein Laufbursche **sofortiges** Engagement. Persönliche Meldung im Comtoir Breitestr. 20, 1 Treppe.

Einen in Caramellarbeiten tüchtig bewanderten **Conditor** suchen
Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 1.

Ich suche für mein Kurzwaaren-Geschäft zum 1. Juli c. einen tüchtigen in der Branche erfahrenen Kommis. D. B. Cohn.

---

2 anständige junge **Kellner** mit guten Zeugnissen suchen per 15. Juli od. 1. August Stellung in Posen. Offerten befördert die Buchhandlung von **Max Cohn** in Liegnitz.

Ein unverheiratheter **Beamter,** beider Sprachen mächtig, welcher bisher nur auf größeren Gütern der Provinz fungirte und in den letzten Jahren ziemlich selbständige Stellungen bekleidete, sucht zum 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten unter **Sartorius** Wierzchocin bei Wronke.

Eine **Waschfrau,** die ins Haus Wäsche nimmt, empfiehlt sich den hohen Herrschaften. Waisenstraße 8, im Hofe parterre rechts.

Ein junges, gebildetes Mädchen aus anständiger Familie sucht per 1. Juli ab Stellung als Verkäuferin oder zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

---

1 schwarzseidener Stockschirm mit Schnurbesatz und weißem Futter ist am Freitage den 19. d. Mts. aus der Kolonade im Lambert'schen Garten, wahrscheinlich aus Versehen von Jemand mitgenommen worden. Es wird ersucht, den Schirm bei **Lucas**, St. Martin Nr. 23 abzugeben.

Sonntag ist ein Trauring verloren geg., abzugeben Bäckerstr. 3, i. 1. Stock.

---

800 Schriftsetzer
(Nichtverbandsmitglieder)
können in **Berlin** lohnende und dauernde Beschäftigung finden.
Meldungen schleunigst bei **Cl. Kauffmann, Schützenstraße 68. Berlin.** RM.

Ultimo
hat seine verdiente Anziehungskraft durch den zahlreichen Besuch des Saison-Theaters am vergangenen Montag von Neuem bewährt. Stück und Aufführung verdienen mit Recht den ungetheilten Beifall aller Theaterfreunde und wenn Herr Direktor **Schäfer** eine Wiederholung am **kommenden Sonntage** veranstalten wollte, würde er namentlich den Wünschen vieler auswärtiger Theaterbesucher entsprechen, die zum Theil nicht Gelegenheit fanden, einer Vorstellung dieses erheiternden Lustspiels beizuwohnen.
Ein auswärtiger Besitzer im Namen Vieler.

SaisonTheater.
Zu meiner Donnerstag den 25. Juni 1874 stattfindenden
Benefiz-Vorstellung
erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.
Carl Badewitz.

Für die Mitglieder der Loge.
Sonnabend den 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr:
Schw. Joh.-Fest im Logengarten.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Wir ersuchen hierdurch die Mitglieder, die noch in ihrem Besitz befindlichen **Bibliotheks-Bücher** am **Donnerstag den 25. dſs. Mts.,** Abends 8—9 Uhr, im Vereins-Lokale abzuliefern.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein
Die Mitglieder des Männer-Turnvereins werden gebeten, die Uebungen zu der bevorstehenden Turnfahrt mit Schauturnen vorher regelmäßig zu besuchen.
Der Turnwart.

Neue Mitglieder können sich melden auf dem Turnplatze der städt. Realschule Montags u. Donnerstags Abends zwischen 8 und 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Sylvia** mit dem Ingenieur Herrn **Wilhelm Martins** zu Berlin zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Berlin, den 21. Juni 1874.
Regierungsrath a. D. u. Eisenbahndirektor **Schück** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sylvia Schück**, Tochter des Herrn Eisenbahn-Direktors Regierungs-Rath **Schück** in Berlin, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Berlin, den 21. Juni 1874.
W. Martins, Ingenieur.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet der Rittergutsbesitzer
August v. Wienskowski
auf Leszcz und Mierzwin, tiefbetrauert von den
Hinterbliebenen.
Leszcz, den 19. Juni 1874.

Am 19. d. M. endete ein früher Tod die segensreiche Wirksamkeit des Gymnasiallehrers
Dr. Ernst Droysen.
Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften Mitarbeiter, liebenswürdigen Kollegen und hingebenden Freund, dessen Andenken unter uns in Ehren fortleben wird.
Krotoschin, 22. Juni 1874.
Direktor und Lehrer-Kollegium des Königl. Wilhelms-Gymnasiums.

Saison-Theater in Posen.
Donnerstag den 25. Juni c.:
Zum Benefiz
für Oberregisseur Herrn
Carl Badewitz
zum ersten Male neu einstudirt:
Auf dem Lande.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
In Vorbereitung:
Die Eidechse.
Lustspiel in 5 Akten von Schweitzer. **Kohlen-Schulze,** Posse. **Die Banditen,** Operette. **Kakadu,** Operette.

Saison-Theater.
Um mehrfachen Wünschen des geehrten Publikums entgegenzukommen, findet Freitag den 26. d. M. noch eine außergewöhnliche
13. Extravorstellung
statt, da es sonst nicht möglich wäre, das gewünschte Stück
Der Flotten-Commandant
oder
Die Ehre des Hauses
zu wiederholen. Zu dieser Vorstellung haben die Bons ihre volle Gültigkeit. Einzelne Billets kosten 7½ Sgr., das Dutzend a 2 Thlr. 12 Sgr.
Die Direktion.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Mittwoch: **Eine Tasse Thee.** — **Ballet.** — **Doktor u. Friseur.**
NB. Es findet jetzt an den bekannten Billetverkaufsstellen auch der Verkauf von
Familien-Billets
(3 Billets $7^1/_2$ Sgr.)
statt.
Die Direction.

Lamberts Garten.
Mittwoch den 24. Juni
Streich-Concert.
Donnerstag den 25. Juni
Militair-Concert.
Anfang 6 Uhr.
Entrée 1½ Sgr. — Kinder 6 Pf.
Wagener.

Landwehr-Garten.
Mittwoch, den 24. Juni:
Konzert.
Anfang 5 Uhr.
Entree $1^1/_2$ Sgr.
Kinder 6 Pf.
Appold.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.